P. o. germ.
1048
o

P. o. germ. 1048 o Paul

7818 m

Begum Sumro.

Trauerspiel in fünf Acten

von

C. Paul.

Wien.

In Commission der Lechner'schen Universitätsbuchhandlung.

1849.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Personen.

Walter Reinhard, ein Deutscher, unter dem Namen Sumro, Radscha (d. i. Fürst) von Serdhana.

Die Begum (d. i. Fürstinn), seine Gemalinn.

Ralph Dyce, ein Engländer, Oberster der Leibwache, } im Dienste des Radschas.

Dubuignon, ein Franzose, } Hauptleute, } im Dienste des Radschas.

Dara Scheko, ein Parse, } Hauptleute, } im Dienste des Radschas.

Chan Osmin, ein Eingeborner, } Hauptleute, } im Dienste des Radschas.

Sir Thomas, englischer Resident zu Serdhana.

Derma Serma, Erzieher der Begum.

Ayescha, seine Gattinn, Amme und Vertraute der Begum.

Zulfikar, Milchbruder der Begum, } ihre Kinder.

Schirin, } ihre Kinder.

Bannasur, Diener des Radschas.

Jagma, ein Volksmann.

Kriegerisches und höfisches Gefolge. Volk.

Die Handlung spielt zu Serdhana in Ostindien, zwischen den Jahren 1775 — 1785.

Anmerkung.

Die Aussprache der Wörter ist so:

Sumro	wie	Somru.
Dyce	„	Deiß.
Bannasur	„	Bannassuhr.
Madras	„	Madraß.
Mysore	„	Meißohre.
Zenana	„	Senana.
Serdhana	„	Sserdanna,

wobei in den letzten vier Wörtern, so wie auch bei den Namen Osmin und Schirin der Ton auf die zweite Silbe fällt.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Erster Act.

Große Halle im Pallaste des Radscha Sumro. Mittel- und Seiteneingänge. Tiefe Nacht.

1. Scene.

Dyce, sorgfältig in einen Frauenschleier sich hüllend, kommt eilig rechts herein, und sucht auf der linken Seite nach dem Ausgang, um zu entwischen. Bannasur verfolgt den Fliehenden, holt ihn ein unterläuft ihn, und faßt ihn zuletzt am Arm.

Bannasur (noch von außen).

Halt! Halt! (er tritt auf.)
Bleib' sag' ich. — Weiche mir nicht aus!
(er hält den sich Sträubenden fest.)
Wer bist du? Sprich! — Du zauderst? Ha, wohlan,
So acht' ich des Zenana Sitte nimmer,
Und reiße dir den Schleier vom Gesicht.
(er sucht ihm den Schleier abzureißen, Dyce stößt erschrocken einen Laut aus.)
Wie? Hör' ich recht? — Die Stimme sollt' ich kennen,
Und wehe dir, wenn ich sie kenne!

Dyce.

Schweig'!
Und willst du etwas hören, höre dieß!
(er dringt ihm einen Beutel auf.)

Bannasur.

(wirft den Beutel entrüstet zu Boden.)
Haha! Du Thor! So schnell gibst du dich schuldig?

Dyce.

Ich schuldig?

Bannasur.

Ei, in diesen Räumen, Nachts,
Verkleidet, und nicht schuldig? Herr, ein Mann

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK

Aus dem Gemach der Begum tretend und
Nicht ihrer! Sprich! Verführer oder Dieb!
Was wolltest du?

Dyce.

Zu viel! Wagst du zu denken,
Was du zu sagen wagst?

Bannasur.

Ich denk's — und sag's!
Du freilich wohl sprichst anders als du denkst,
Und rühmst dich eines Dienstes, einer Treue,
Die du dem Worte nach dem Radscha Sumro,
Dem Herzen nach der schönen Begum weihst!

Dyce.

Und widmest nicht auch du der schönen Begum,
Nach Wort und Herzen Treue so wie Dienst?

Bannasur.

Dreh' nicht mit feinem Witz die grobe Rede.
Verführer schalt ich dich, wo den nicht — Dieb!

Dyce.

Was sollt ich rauben? Hab' ich nicht genug?

Bannasur.

So gibst du selbst dich als Verführer preis?

Dyce.

Sollt' ich an meines Herren Frau mich wagen?

Bannasur.

Dann also galt es einer Sklavinn, und
Sogleich soll unsre Herrinn es erfahren.

Dyce.

Verblendeter! So willst du nicht begreifen,
Und muß ich dir mit dürrem Wort gestehn?
Wohlan du treuer Hüter dieses Hauses,
Ich bin, was ich dir scheine: der Geliebte,
Vielleicht der künftige Gemal der Begum.

Bannasur.

Ha! Sag' das nicht zum zweiten Mal, Verräter!
Sonst — oder nein! — Noch einmal sag's! Noch einmal!
Ich kann's nicht glauben sonst, ich kann's nicht fassen.

Dyce.

Und dennoch ist's! Und ob du's fassen magst,
Ob nicht. Das holde Weib ist mein! Verstehst du?
Und wenn zehntausend Sumro lebten, mein!

Bannasur.

Das hörst du Gott, und sendest keinen Rächer?

Dyce.

Fleh' nicht zum Himmel, du getreuer Knecht!
Mich flehe an, denn während Radscha Sumro
Den Frieden schließt an seines Reiches Gränzen,
Bereit' ich einen Krieg in seinem Haus,
Wo's keinen andern Frieden gibt, als Tod,
Und keine andre Gränze, als das Grab.

Bannasur.

Entsetzlicher! So lohnst du Sumros Neigung?
Er nahm dich auf, als von Madras du kamst,
Verstoßen aus dem Dienst des Brittenheeres;
Er gab dir Rang, und Gut, und Ehre wieder,
Gab sein Vertrauen, seine Freundschaft dir.
Und du — du raubst ihm sein geliebtes Weib,
Und willst noch mehr, sein Leben, seinen Thron!
Was hält mich noch zurück? Ist er zu fern,
Um seine Schmach in deinem Blut zu kühlen,
So wage ich's, und räche meinen Herrn!

(er fällt ihn mit dem Dolche an.)

Dyce (indem er sich mit dem Arme vertheidigt.)

Halt' ein!

Bannasur.

Erst, wenn du todt bist!

Dyce.

Hülfe! Hülfe!

Bannasur.

Schrei' nicht den Schlaf empor; um dein Vergehn,
Wie um das andre, wisse ich allein!

Dyce.

Mord! Mord!

Bannasur.

Verstumme! Stirb!

(er will zustossen; die beiden Männer ringen; durch die offengelassene Thüre schimmert immer näher und näher Licht herein.)

Dyce.

Ha! Rettung! Dort
Kommt Licht. Die Begum naht.

Bannasur.

Und wär's! Fahr' hin!

Dyce.

Begum! Hieher! Zu Hülfe!

(die Begum tritt rechts rasch ein, eine Lampe in der Hand.)

2. Scene.

Vorige. Begum Sumro.

Begum.

Haltet ein!

(sie benützt den Moment, wo Dyce sich losmacht und auf ihre rechte Seite flüchtet, um dazwischen zu treten; Bannasur stampft zornig mit dem Fuße, die Begum sieht beide wechselweise an.)

Was seh' ich! Bannasur mit blankem Dolch?
Und Dyce des Todes Schrecken im Gesicht?
Seit wann befehden sich in meinem Haus,
Vor meinen Zimmern gar, getreue Diener?
Die treu'sten, die mein Herr zurück mir ließ.

Bannasur (entschlossen).

Seitdem du deinem Herrn die Treue brachst.

Begum (entrüstet).

Du wagst mich anzuklagen, Sklave? —
(sie gibt die Lampe an Dyce, der sie in eine Mauerblende stellt, und tritt mit übereinandergeschlagenen Armen hart zu Bannasur.)
Sprich!
Wer flößte dir das Gift des Argwohns ein?
Denn deine Seele kennt sonst Treue nur,
Weil sie nichts Andres faßt, als eben Treue.

Bannasur.

Wohl dir, o Begum, daß du also sprichst!
Mein Glaub' an dich ist noch nicht ganz versunken.
Vernimm! der hergelaufne Britte dort = = =

Begum.

Kein Wort der Schmähung! Einfach nur die That!

Bannasur.

Nun wohl, der Mann, den ich ermorden wollte, —
Und weiß der Himmel, meine Hand zuckt noch —
Der Wüstling, Lügner, Hochverräter = = = Frau!
Ich kann nicht anders; mich erstickt es sonst!
Der falsche Freund, der hinterlist'ge Diener,
Der ehrvergessene Soldat = = =

Begum.

Halt' ein!

Dyce.

O lass' ihn nur! Er ist so schön im Zuge,
Und grad im Zorn erkennt man seinen Mann.

Bannasur.

Sie muß mich hören!
Ich hielte sie mit beiden Armen fest,
Wenn sie entrinnen wollte. — Hör'! der Mann dort
Vermaß sich deiner höchsten Gunst = = =

Begum.

Wie? Dyce!

Bannasur.

Nicht deiner Liebe bloß, auch deiner Gunst!

Begum (zu Bannasur schnell).

Unmöglich! (zu Dyce mit tiefer Wehmut.)

Dyce! Mit meiner Ehre spielst du?

Bannasur (außer sich).

O Dank dir, Allmacht über uns! Er log!

(er stürzt in Begeisterung vor Begum auf die Kniee)

Verzeih', erhabenste, beleidigtste
Von allen Frauen! O vergib! Reich' mir
Die Hand, die schöne, zur Versöhnung dar,
Damit ich sie an meine Lippen presse,
Und jauchzend deinen Ehering begrüße.

(er küßt die dargereichte Hand und steht auf.)

Ja, Begum! Dieser Britte da ist falsch!
Er schleicht, zur Nachtzeit, frauenhaft verhüllt,

(indem er den im Ringen entrissenen Schleier vom Boden aufhebt.)

Zu einer hin von deinen Dienerinnen,
Und prahlt sich öffentlich mit deiner Gunst!
Sieh', Herrinn, darum wollt' ich ihn ermorden,
Und darum trafst du uns im Streit.

Dyce.

Glaub's nicht!

Begum (starr auf Dyce sehend).

Dyce!

Dyce.

Glaub's nicht! dir galt mein Besuch' bei Gott!
Wen sollt' ich lieben können, außer dir?
O Begum, glaub' ihm nicht!

Bannasur.

Ist's dennoch wahr?
Du falsch? Du treulos? Widerruf' es Herrinn,
Im Augenblicke straf' ihn Lügen! Sprich. (Pause)
Du schweigst. Ha! Begum — wär' es? Sprach er wahr? —

Ich bin der Einz'ge also hier im Hause,
Der treu und warm an Radscha Sumro hängt? (Pause)
Belüge mich mit gleißnerischem Wort,
Mit falschen Schwüren übertäube mich;
Nur sage: „Nein, ich bin nicht ungetreu!"
Laß mich noch zweifeln, und ich will dich segnen,
Für einen Zweifel segnen, der so furchtbar ist;
Will mein Vertrauen zwingen, daß es blind sei,
Will meine Ehrfurcht nöt'gen, daß sie taub,
Will meine Freundschaft lähmen, daß sie stumm sei. —
Nur sprich, sprich Begum, daß du schuldlos bist.

Begum.

(noch in Gedanken verloren, den Obersten betrachtend.)

Es wär' entsetzlich!

Dyce.

Nein! Es ist nicht! Nein!
Du irrst! du quälst dich selbst mit leerem Schein.
Was in mir athmet, athmet dir allein!

Begum.

Dyce! Wenn du falsch wärst — einer Anderen
Dasselbe sagtest = = =

Bannasur.

Wehe! Was vernehm' ich?

Dyce.

Dann strafe mich so gräßlich, als du kannst;
Die Straf' wird milder noch als dieser Zweifel,
Wird nicht so furchtbar als dein Mißtraun seyn.

Bannasur.

Was? Wirklichkeit? Du liebst den Britten?

Begum (mit Innigkeit).

Ob ich
Ihn liebe!

Bannasur.

Weib des Radscha Sumro!

Begum.

Ha!

(sie erstarrt; nach einer Pause in sich selbst verloren.)

Ja, ich bin schuldig!

Bannasur.

Nun, so stürz' dieß Haus
Zermalmend auf euch beide nieder! Treulos
Am Gatten und am Herrn! Es ist zu viel!

Begum.

Weh' mir! Was sagt' ich? Glaub' mir nicht! Ich log!
Ich will, daß du's für Lüge halten sollst,
Und — hältst du's nicht für Lüge, so verschweig's!
Ich sprach mit mir, und Niemand hat ein Recht,
Den lauten Seufzer eines Leidenden
Als Klagepunkt zu brauchen wider ihn.
Hinweg! Hinweg!

Dyce.

Du läugnest? Begum! Du!?

Begum (zu sich selbst kommend).

Allmächtiger! Auch er ist hier! — Wohlan!
Was du aus meinen Augen längst gelesen,
Wahr ist's! Ich sprach's und nehm' es nicht zurück:
Ich liebe dich!

Dyce.

O Begum = = =

Begum.

Halt! — Ich muß
Bestätt'gen, was mir Eifersucht entlockte,
Doch mehr als dieses, muß ich, werd' ich nicht.
Nicht zum Verbrechen wurde mein Gefühl,
Mein Unglück ist noch rein. Lass' mir's, und geh'!

Dyce.

Geliebte, welch' ein Wort! Verbannen willst du = = =

Begum.

Verbannen! Und auf ewig!

Bannasur (feurig).

Ha, nun komme
Fürst oder Volk, und klag' dich Ehbruch's an,
Ich, der ein Zeuge dieser Stunde war,
Ich trete hin, und bürg' für deine Ehre.

Dyce.

Und solcher Bürgschaft soll das Volk vertraun
Dem Diener seiner Frau soll Sumro glauben?
Haha!

Begum.

Und wenn auch Sumro mich verdammt,
Sein Kind soll's nicht, mein liebes, süßes Kind!
Mag seine Mutter auch unglücklich seyn,
Mag sie den Gatten hassen oder lieben,
Gleichviel — das Kind bleibt immer doch ihr Kind,
Und diesem wird es einst willkommen dünken,
Wenn meine Ehre irgendwer verficht.

Bannasur.

Ja, Begum, also sei's! Ich schwör' es dir!
Doch auch der Welt will ich beweisen = = =

Begum.

Was
Ist mir die Welt mehr!

Bannasur.

Und dem Radscha selbst = = =

Begum.

Er stoße mich zu Boden, rachentflammt!
Der Tod — löst meine Fesseln, meine Qual.

Bannasur.

Nicht so! Kein Mann soll sich erfrechen, dich
Mit giftiger Verläumdung zu begeifern,
Der deinige zum allerwenigsten.
Doch soll die Lüge sich als Lüge zeigen,

So nenne mir, auf wen hast du Verdacht?
Wer unter deinen Frauen konnt' es wagen,
Die Thüren deiner innersten Gemächer
Zu eignem Liebeshandel aufzuschließen?
Sie kennen muß ich, Begum, und bestrafen!

Begum.

Verschone mich!

Bannasur.

Du mußt sie nennen, Begum!
Schweigst du? — So hast du selbst? = = Nein, nein!
Vergib! —
Doch wie — du bebst — du wendest dich hinweg? —

Begum.

Weh'!

Bannasur.

Es ist!
Beim ew'gen Himmel, sie ist schuldig!

Begüm (sieht ihn groß und ruhig an).

Schuldig? —
Glaub', was du willst! Von dem, was du Schuld nennst,
Bin ich noch frei!

Bannasur.

Du selbst entbotest ihn?

Dyce.

Erst heute wagt ich ohne Auftrag zu
Erscheinen.

Bannasur.

Heut'? Und sonst? — Das ist wohl gestern,
Vorgestern, und wer weiß, wie oft noch „sonst!“ —
Sonst! Armer Herr! Als Sieger kehrst du heim,
Und findest nur die Trümmer deines Hauses!

Dyce.

Als Sieger? Glaube du's! Ich weiß es besser!

Heimkehren? Möglich! Aber ohne Heer,
Besiegt, geschlagen, flüchtig.

Begum.

Was?

Bannasur.

Du lügst!

Dyce.

Vor einer Stunde kam an mich gesandt
Von ihm ein Bote her mit einem Briefe.
Der Radscha ward geschlagen und begehrt,
Daß ich mit einem neuen Heere schleunig
Die Stadt verlasse, ihm zu helfen, denn
Er selbst ist auf den Rückzug schon begriffen,
Und drängend wälzt der Feinde Heer sich nach.

Bannasur.

Was sagst du?

Dyce.

Wahrheit! Lies!
(er reicht ihm einen Brief hin.) Und nun verdamme! —
Den Thron zu halten, drang ich heut', wie sonst,
Geheim in Begum Sumros Zimmer ein;
Denn, wenn sie selber nicht sich rasch entschließt,
Die Zügel der Regierung zu ergreifen,
So ist, wenn unser Radscha unterliegt,
Dieß Reich herrnlos und jedem Ehrgeiz frei!

Bannasur.

(gibt ihm den Brief, den er inzwischen las, zurück).
Herrnlos? Lebt nicht der Sohn des Radscha Sumro?

Dyce.

Ein Kind! — Wir brauchen Männer — oder Mut.
Dies Weib hat Mut, und ist des Landes Tochter,
Und schworen ihr die Großen Treue zu,
So ist für Radscha Sumro nichts verloren,
Und seinem Sohn die Erbschaft doch verbürgt.

Dieß Weib ist schön, und tritt sie vor die Menge,
Die bange zweifelnd der Entscheidung harrt,
So spricht ein Thränenpaar aus diesen Augen,
Begeisternd an ein jedes Herz, und gält's
Blut, Freiheit, Leben!

Begum.

Dyce! Du sterben?

Dyce.

Gern,
Für dich!

Bannasur.

Verwegener –

Begum.

O rette dich,
Und mich lass' untergehn! Wenn du nur lebst,
Was ist mir dann Entthronung, was Verderben!

3. Scene.

Vorige. Ayescha (stürzt links herein).

Schnell, Oberst, eil' hinweg! — Ha, Bannasur!

Bannasur (packt sie am Arm).

Du also bist die Botinn dieses Paares?

Ayescha.

Er kommt!

Begum.

Wer kommt?

Dyce.

Der Radscha?

Ayescha.

Er ist da!

Begum.

O Herr im Himmel!

Dyce.

Fürchte nichts! Sei ruhig!

Begum.

O mein Empfinden nennen keine Worte!
Ayescha halte mich! (Ayescha unterstützt sie links).

Bannasur (für sich traurig).

Mein armer Herr!

4. Scene.

Vorige. Sumro. Gefolge mit Fackeln durch die Mittelthüre.

Sumro (im Eintreten noch unter der Thüre).

Wo ist mein Weib? Mein holdes, theures Weib?

Begum (indem sie sich mühsam aufrichtet).

Mein Herr und Gatte —

Sumro (umarmt sie).

Was? Schon wach? Schon hier?
Boshafter Engel, der die Freude mir
Der Ueberraschung raubt! — Vernimm, mein Weib,
Als Sieger kehr' ich heim! Noch einmal griff
Der Feind uns an, Verzweiflung gab uns Kräfte
Und für den Augenblick den Sieg! Ich kam,
Um dir es selbst zu künden, muß jedoch
Vor Tagesanbruch wieder fort ins Lager.

Begum.

Ja, Sumro, sorge — daß der Feind nicht Zeit
Gewinne, neue Kräfte zu entwickeln.

Sumro.

Sei ohne Bangen, mein geliebtes Weib!
Erlaube nur, daß ich nicht völlig dir
Gehören und dem Staat mich widmen darf.
Dyce!

Dyce (nähert sich).

Mein Gebieter! Theurer Herr! = = =

Sumro (reicht ihm die Hand).

Genug

Mein Freund! Auch ohne Wort verstehn wir uns! —
Wie steht's? Hast du die Obersten befragt?

Dyce.

Vor einer Stunde erst erschien der Bote.

Sumro.

So ruf' sie jetzt herbei!

Dyce (verneigt sich und geht).

Herr! ich gehorche!

(im Vorübergehen leise zu Ayescha.)

Ayescha, unser Plan ist **reif**, und eh'
Ich's dachte, fällt die Frucht mir in den Schooß.

(er geht mit dem Gefolge, welches die Fackeln in die Wand stieß, durch den Mitteleingang ab.)

5. Scene.

Vorige ohne Dyce und das Gefolge.

Sumro (sich links zu Bannasur wendend).

Du, Bannasur = = =

Bannasur (ergreift heftig Sumros Hand und küßt sie.)

Mein theurer, theurer Herr!
O wenn du wüßtest = = =

Sumro.

Laß es gut seyn. Wie
Du mir und meinem Schicksal zugethan,
Ich weiß es; denn bewiesen hast du's mir.
Mein Weib und Dyce, und du — ein dreifach Glück! —
Lieb', Freundschaft, Treue — und dazu die Macht! —
Genossen hab' ich's, laßt mich's auch erhalten. — —
Ruf' die Veziere meines Reichs herbei.
Beraten muß ich schleunig meine Lage;
Ich bin so sicher nicht mehr, als ich's war.

Begum (erschrocken).

Du weißt? —

Sumro.

Was? Hast auch du es schon vernommen,
Daß mich des Heeres größter Theil verließ?

Begum.

Wie? Deine Krieger?

Sumro.

Weißt du dieses nicht,
Was weißt du sonst?

Begum
(sinkt vernichtet vor ihm auf die Kniee).

O Herr des Himmels!

Sumro.

Was
Beginnst du? Was ist das?
(er will sie aufheben. Bannasur zieht ihn bei Seite.)

Bannasur.

Herr, höre mich!
Du bist verraten!

Sumro.

Was? Auch hier? So bildet
Soldat und Hauptstadt Eine Kette nur?

Bannasur.

Such' näher, such' in deinem Haus!

Sumro (zurückfahrend).

Ha!

Bannasur (flüsternd).

Dyce!

Sumro (seine Kraft sammelnd, laut).

Schweig', elender Verläumder!

Bannasur (flehend).

Herr!

Sumro.

Nein, schweig'!

Dieß Gift soll nicht an meinem Herzen fressen.
Fort! Rufe die Veziere.

Bannasur (dringend).

Herr!

Sumro.

Fort! Fort!

Bannasur (für sich).

Ihn warnen kann ich nicht, vielleicht ihn retten.

(er geht links ab.)

6. Scene.

Ayescha. Begum. Sumro.

Sumro (halb vor sich).

Dyce? Nein! Ich kann's, ich mag's nicht glauben. Was
Auch könnte ihn bewegen? Dyce? Nein! Nein!

Ayescha (für sich).

Ha, Fluch, wir sind verraten! — Immerhin!
Verloren sind wir nicht! (im Abgehen leise zu Begum.)
Nun ist's an dir!
Brauch' deine List; wir brauchen jetzt nur Zeit.

Begum (mit tiefer Klage).

O wehe mir!

(Ayescha geht rechts ab, Sumro wendet sich wieder zu seiner Gattinn.)

7. Scene.

Begum. Sumro.

Sumro.

Was hast du Weib? Steh' auf!

Begum.

Nein! Diese Stellung ist's, die mir geziemt.

Sumro.

Wie? Hast du mir ein Unglück zu verkünden? —
Des Schicksals Wechsel bin ich längst gewohnt,
Seit ich vom Rhein bis an den Ganges kam,
Und Herrscher aus gemeinem Krieger ward;
Genoß ich Glück, muß auch ich Leid ertragen.
Sag' an! Mir sprach schon Bannasur = =

Begum.

Mein Herr
Und Gatte, du bist fürchterlich betrogen!

Sumro.

Verraten! Also doch! — Du weißt wohl Alles?
Wer ist's, der mich verriet?

Begum.

Frag' nicht und flieh'!

Sumro.

Nicht fragen soll ich doch entfliehn!

Begum.

Sogleich!

Sumro.

Wie sagst du? Ohne Kampf nur zu versuchen?
Ha Weib, dem Radscha Sumro solchen Rat?

Begum.

Du bist verloren, weilest du noch länger.
Jedwede Stunde nähert die Gefahr;
Ja, die Minute selbst = = =

Sumro.

So drohend also
Schwebt über meinem Haupt das Schwert des Todes?
Doch Weib, steh' auf! (er reißt sie empor)
Und sag', ist's wirklich Dyce?

Begum (abgewendet).

Nenn' diesen Namen nicht, ich bitte dich!

Sumro (mit rührender Klage).

Dyce! Mein vertrautester, mein liebster Freund!

Begum (für sich).

Mein Herz zerspringt!

Sumro.

Und jetzt erst sagst du mir = = =

Begum.

O Herr, ich wußte noch vor Stunden nicht,
Wie weit die Kühnheit dieses Mannes gehe.

Sumro.

Wie weit? So ahntest du doch früher schon,
Daß dieser Dyce in seiner Kühnheit weit —
Weit — gehen könne, und du schwiegst?

Begum.

Mein Gatte —

Sumro.

Sprich, Weib!

Begum.

Ja Sumro, du sollst Alles wissen.

Sumro.

Wie, Alles? Ist das mehr, als was bereits
Ich weiß? Ist dieß nicht schon genug?

Begum.

Mein Gatte —
Die Schuld ist ganz allein die meine!

(sie will auf die Kniee fallen; er verhindert sie.)

Sumro.

Dein?

Begum.

(mit gesenktem Haupte und gefalteten Händen.)

Er liebt mich!

Sumro (schreiend).

Dyce? (sie wendet sich ab.)
Und du? (sie verhüllt sich. Pause.)

Ich hätt' ein Recht
Nach meiner Ehre dich zu fragen, Weib!
Allein ich thu' es nicht; ich traue dir.
Wärst du gesunken, wärest du gefallen,
Du würdest dieß Bekenntniß selbst verschmähn.
Ich hätt' ein Recht zu zweifeln, und zu strafen — —
Komm' an mein Herz, mein Weib, ich thu' es nicht.
(sie stürzt, in Thränen aufgelöst, in seine offenen Arme.)
Sei ruhig, meine Begum! Bin doch ich's!
(er streift ihr die Haare vom Gesicht, trocknet ihr die Thränen ab u. s. w.)
Du Arme! Was mußt du gelitten haben!
O daß der Sieg in deiner edlen Brust
Dein Herz zerreißen muß, und meins verwunden!
Doch meine Begum, sage mir, ist denn
Gar keine Rettung möglich?

Begum.

Keine!

Sumro.

Keine?
Sind meine Großen, meine Obersten,
Sind alle meine Räte mitverschworen?
Zähl' ich in diesem Hause keinen Treuen,
Nicht Einen außer dir und Bannasur?

Begum.

Mein Herr und Gatte — keinen.

Sumro.

Keinen! — Keinen?!
(nach einer Pause der Fassung.)
Und sprich: was wollen diese Undankbaren?

Begum.

Auf deinen Thron, ja auf dein Leben ist
Es abgesehen — und noch mehr — auf mich.

Sumro.

Ha, ich errate! deine Hand soll weihen
Und soll besiegeln die verruchte That!

Begum.

Sie wird es nicht! Eh', Sumro, tödte mich!

Sumro.

Dich tödten? Ich? — Kein Haar auf deinem Haupt
Vermöcht' ich dir zu krümmen, und
Ich soll dich tödten? Tödten? Und wozu?

Begum.

Dir danken will ich für den schönen Glauben,
Doch auch dir zeigen, daß ich ihn verdiene.
Ja, Sumro, tödte mich! Ich will nicht fallen
In dieses Mannes Hand, es wär' denn todt!

Sumro.

So tödte dich mit eigner Hand. Ich kann's
Nicht thun. Dich tödten! Könnt' ich doch sogar
Nicht einmal sterben sehen meine Begum!
Nein, Weib! Ist das Entkommen nicht mehr möglich,
So stoss' ich diesen Dolch mir selbst in's Herz.
Du aber lebe — deinem Kind zu Heil!
Zuvor jedoch lass' Alles uns versuchen,
Was retten kann. In deinen Zimmern ist,
Du weißt es, ein verborgner Ausgang. Lass'
Uns dort = = =

(er will rechts fort, die Begum hält ihn auf.)

Begum.

Umsonst! Dort hält Ayescha Wache,
Und bei ihr stehen Sohn und Gatte.

Sumro.

Nun,
Auch Bannasurs Gemach = = =

(er will links fort, die Begum vertritt ihm den Weg.)

Begum.

Betritt es nicht!
Dort weilen Chan Osmin und Dara Scheko!

Sumro.

Wie? Hat sich Alles wider mich verschworen?

Begum.

O guter Sumro! Mann, so arglos wie
Ein Kind, und doch so klug, so listig sonst!
Mit deinem Feinde sind sie einverstanden,
Und um den Preis des kleinen Stückchens Gränze
Ist dieser der Gehülfe des Verrats.

Sumro.

Und diesen ungeheuren Brand des Unheils,
Den du mit deinem holden Blick entzündet,
Den sahst du jetzt erst in der vollen Größe?

Begum.

Weh' mir, du zweifelst. Tödte mich, mein Gatte,
Nur zweifle nicht.

8. Scene.

Begum. Sumro. Bannasur (stürzt links herein).

Bannasur.

Herr, Alles ist verloren!
Jedweder Ausgang ist besetzt — denn Dyce
Kennt die geheimen Gänge dieses Hauses!
Unmöglich ist die Flucht = = =

Sumro.

Eins ist noch möglich!
(er ersticht sich und gleitet zu der Begum Füßen nieder.)

Begum.

Weh', mein Gemal!

Bannasur.

Verfluchter Tag! Er stirbt!

Sumro (zieht einen Ring vom Finger).

Nimm diesen Ring, mein Weib, den Siegelring,
Das Zeichen meiner Macht — und deines Erbes.

Kannst du's, entfliehe — und sei glücklicher —
Als ich. — Leb' und erhalte — unsrem Sohn —
(er stirbt.)

Begum (rasch).
Den Knaben, Bannasur, den Knaben rette!
Sei ihm ein Vater — Mich jedoch lass' sterben!

Bannasur (wehmüthig auf die Leiche starrend.)
O Herr! So bist du todt!

Begum.
Fort, Bannasur!
Den Knaben rette! Einen Kuß nur noch
Auf sein geliebtes Haupt, und dann, ihr Mauern,
Lebt wohl!

(Bannasur will rechts abgehen und die Begum ihm folgen; da treten ihnen rasch mit Bewaffneten, Ayescha, Zulfikar und Derma Serma entgegen.)

9. Scene.

Vorige. Ayescha. Zulfikar. Derma Serma. Bewaffnete.

Die Eindringenden.
Zurück!

Begum
(flieht in den Vordergrund zur Leiche).
Weh' mir!

Derma Serma.
Wo ist der Radscha? Sprich!

10. Scene.

Vorige. Dara Scheko. Chan Osmin. Gefolge (mit Fackeln und Schwertern links herein.) Dubuignon und Dyce mit Bewaffneten (durch die Mittelthüre).

Die Eindringenden (wild durch einander).
Hier muß er seyn! Erschlagt ihn! Schlagt ihn todt!

Begum
(richtet sich plötzlich auf, tritt ihnen würdevoll entgegen und zeigt auf die Leiche).

Halt!

Dubuignon (näher tretend).

Todt?

Dara Scheko (ebenso).

Ermordet?

Begum.

Durch sich selbst!

Dyce (links in den Vordergrund tretend).

Wohlan!
So rufet: Hoch die Begum von Serdhana!

Alle außer Bannasur.

Hoch!

Begum.

Mir nicht, meinem Sohn gebührt die Krone.

Dyce.

Du selber sollst sie tragen.

Alle außer Bannasur.

Ja, du selbst!

Begum.

Ich selber? Und befleckt mit einem Argwohn,
Der jeden Knecht entehren würde, soll
Ich einen Thron besteigen? Und gesetzt,
Man glaubte schuldlos mich am Morde, am
Verrate schuldlos wird mich Niemand glauben.

Dyce.

Wir glauben's!

Alle außer Bannasur.

Alle!

Daro Scheko.

Und beschwören's!

Alle außer Bannasur.

Alle!

Begum.

Doch wer glaubt Euch?

Bannasur (tritt rechts in den Vordergrund).

Ich! — und mir glaubt das Volk!

Begum (mit Bedeutung).

Das wollt' ich hören! Nun wohlan, du Treuer,
Du, dem wie ich ein ganzes Volk vertraut,
Geh' hin, sag' meinen Gruß und Krönungseid.
An dieser Leiche schwör' ich Wittwenschaft
Für jetzt und ewig!

Dyce (bestürzt).

Begum Sumro = = =

Begum (ihm rasch ins Wort fallend).

Du
Jedoch sollst deinen Schuldgenossen sagen,
Du seist von meinem Angesicht verbannt.

Dyce.

Gebieterinn!

Begum.

Hinweg mit dir! — Kein Wort!
Dein Amt erfordert nicht, daß du mich siehst,
Und was ich hören soll von dir, lass' mir
(auf Bannasur zeigend.)
Allein durch diesen Mann verkünden! — Geh'! —
(er zaudert, sie winkt noch einmal, und er geht endlich rasch in der Mitte ab.)
Ihr aber kommt und ruft mich durch die Straßen
Als Begum von Serdhana aus! Folgt mir!

Alle außer Bannasur.

Hoch Begum Sumro! Fürstinn von Serdhana!
(sie gehen tumultuarisch mit der Begum ab.)

11. Scene.

Bannasur (bleibt allein zurück, die Leiche betrachtend).

(nach einer Pause.)

O Herr! erwache! — Sumro, höre mich!
Dein Weib ist schuldlos! Liebe ist nicht Schuld.
Doch, daß er diese Lieb' hat, diese Huld —
So wahr ein Gott noch lebt — ich räche dich!

(er kniet schwörend an der Leiche nieder.)

(Der Vorhang fällt. Ende des ersten Actes.)

Zweiter Act.

(Geschlossene Decoration. Thronsaal der Begum. Im Hintergrunde ist fast die ganze Wand der Höhe und Breite nach ausgebrochen und gewährt dadurch eine perspectivische Ansicht der fürstlichen Gärten und der in der Entfernung hervorragenden Dächer, Minarets und Kuppeln der Stadt. Seitwärts von dieser Wandöffnung sind Eingänge, mit rotem Stoff verhangen. Die Seitenwände des Saales haben rechts ganz vorne einen ähnlichen Eingang und links diesem gegenüber ein ebenfalls verhangenes Fenster; neben diesem Eingang rechts ist ein Thron, nämlich auf breitem Teppich aufgerichtete Kissen unter einem Baldachin, gegenüber davon links neben dem Fenster ein Eingang. Das Ganze ist mit der verschwenderischsten Pracht ausgeschmückt.)

1. Scene.

(Beim Aufziehen des Vorhanges stehen im Halbkreise von rechts nach links genau in folgender Ordnung prunkvoll gekleidet: Dyce, Ayescha, Chan Osmin, Dubuignon, Derma Serma, Dara Scheko, Zulfikar, Bannasur. Zwischen Ayescha und ihren Nachbarn ist ein größerer Raum, als zwischen den andern Personen.)

Dara Scheko
(gegen Ayescha gewendet, seine Rede fortsetzend).

Und dieß auch sag' ihr noch: Nun sei's genug!
Nicht länger trauern, herrschen soll die Begum.
Der britt'sche Einfluß macht sich schon zu geltend.

Bannasur.

Sehr wohl gesprochen, Herr!

Dyce.

Was redest du?

Dubuignon.

Er redet Wahrheit! Er bestättigt sie.
Der britt'sche Einfluß ist's, der uns verdirbt,

Das Bischen Selbst in diesem kleinen Reich,
Wie in den andern größren untergräbt;
Kurz um, wir dulden diesen Zustand nicht,
Und unsre Begum soll ihn schleunig ändern.

Ayescha.

Ich will's ihr sagen. — Was befehlt ihr noch?
Denn wie mich dünkt, ist's Eure Herrschsucht nur,
Die jener brittischen die Luft mißgönnt.

Bannasur.

Es wäre möglich!

Dara Scheko
(indem er zornig auf Dyce zeigt).

Jener brittischen,
Und dieser brittischen!

Dyce.

Was? Wie! Und herrsch' ich?
Ich, der das Antlitz nicht einmal erblicken,
Der Begum Zimmer nicht betreten darf?
Durch den geht Alles; haltet euch an den!
(er zeigt auf Bannasur.)

Bannasur.

An mich? — Ja, ja! — Nur zu! Es ist so, wie
Er sagt. Die Wangen glühen mir vor Schaam,
Es ist so! Jeglichen Befehl der Begum
An diesen zu berichten, ist mein Amt.
So freilich geht's durch mich, so freilich! Nur,
Daß, wenn die Begum Zwei sagt, macht er Vier.

Dubuignon.

Recht, Bannasur, so ist's! Wir wissen das.
Und dieß zu ändern, kommen wir hieher.

Bannasur.

Nein, werte Herren! Darum nicht. Ayescha
Hat Recht. Ihr wollt die Herrscherinn beherrschen,
Das ist's!

Dyce.

Das rechte Wort hast du getroffen!
Wenn's britt'scher Einfluß war, dem sie entgehn
Gewollt und den die Herrn so gründlich haßten,
Was stürzten Radscha Sumro sie vom Thron,
Den ärgsten Feind der brittischen Gewalt,
Den schlauesten Vernichter ihrer Ränke,
Den Mittelpunkt von allen Bündnissen,
Vom Lande der Mahratten bis Mysore?

Dara Scheko.

Vergiß nur nicht, daß du auch Britte bist,
Vergiß nur nicht, daß Radscha Sumro starb,
Weil er nicht eingeboren war und das,
Was uns belebt, begeistert und erhebt,
Nicht achtete, es schmähte, es im Hohn
Mit Füßen trat. Vergiß das nicht! Es rinnt
Noch Blut in unsern Adern, und in deinen;
Das unsre könnte wallen, deines fließen!
Wir dulden nicht, daß Sumros Einfluß schwand,
Um einem noch viel ärgeren zu weichen.

Dubuignon.

Frei soll die Begum uns beherrschen, nicht
Durch einen Buhlen uns beherrschen lassen.

Bannasur (die Hand am Schwert).

Dieß Wort — wer's wagt, den streck' ich gleich zu Boden!

(zu Ayescha.)

Du aber Weib, verkünde deiner Herrinn,
Wie weit der Uebermut die Großen führt,
Wenn keine Hand mit Kraft die Zügel hält!
Sag' ihr, was du gehört, und dann komm' wieder!

(Ayescha geht vorne rechts ab.)

2. Scene.

Vorige ohne Ayescha.

Bannasur

(fortfahrend, da er auf Dyce zeigt).

Ihr meint, weil dieser Bube da = = =

Dyce.

Halt' ein!

Bannasur (beißend).

Weil dieser edle Mann ein Wort gewagt,
Das Lüge ist, so leicht es auch sich spricht! = = =

Dyce.

Nicht Lüge! Stand ich nicht in ihrer Gunst!

Dara Scheko

Besitzt er sie nicht noch, und mehr, als uns
Und unsrem Reiche frommt?

Dubuignon.

Mißbraucht er nicht
Mit Hohn und Uebermute diese Gunst?

Dara Scheko.

Fehlt ihm noch was zum Herrscher, als der Thron?

Dubuignon.

Fehlt ihm noch was zum Gatten, als der Ring?

Dara Scheko.

Und dann Weh' uns, so wie ihr selber Wehe!
Dann achtet er nichts mehr als seinen Willen,
Denn dann besitzt sein Wille auch ein Recht.
Die Begum, unsere Herrscherinn, ihr Sohn,
Der künft'ge Herr und Erbe dieses Reichs,
Verschwinden wie ein Schatten dann hinweg,
Und aus dem neuen Radscha von Serdhana,
Wird über Nacht ein britt'scher Gouverneur.

Bannasur.

Das nur glaubt nimmermehr! Die Begum schwor

An ihres Gatten Leiche, Wittwe stets
Zu bleiben, und dem Sohne Radscha Sumros
Das Erbe ungeschmälert zu erhalten.

Dubuignon.

Wir ehren diesen Schwur! Doch sollen wir
Ihm glauben, ihm vertraun, so sende sie
Den Britten dem zurück, der ihn gesandt.

Dyce (betroffen).

Der mich gesandt? — Mich hat der Haß gesandt!
Denn lieb' ich gleich wie ihr, mein Vaterland,
So haß' ich jene doch, die es regieren,
Regieren helfen, seinen Namen schänden.
Dem britt'schen Gouverneur von Indien, der
Gesandt mich haben soll, bin ich entflohen,
Mit Todesangst und mit Gefahr des Lebens!

Dara Scheko.

Und dennoch wirfst du dieses arme Land
Dem Lenker der ostindischen Geschicke,
Und dennoch, blindlings, wirfst du ihm's entgegen?
Hat Warren Hastings seinen Adjutanten
Deshalb an dich gesandt und dir empfohlen,
Damit du ihm an diesem Hofe feindlich
Begegnen solltest? — O sei still! Wir wissen,
Was von Serdhanas Land Sir Thomas will,
Wie schlau er immer sich verstellen mag,
Und darum fordern wir die Begum selbst
Und ganz, damit wir selber zu ihr reden.

Dubuignon.

Wir wollen keinen Frieden mit dem Britten,
Wir wollen keinen Bund mit ihm. Und dieß,
Dieß wollen wir, wir selbst an's Herz ihr legen.

Dyce.

An's Herz ihr legen! Ihrem Herzen wollt ihr's
Abtrotzen, ihrer bessern Ueberzeugung.

Das Volk begehrt den Frieden, denn es will
Die Saat bestellen und die Ernte halten,
Will länger nicht mit seinem kostbarn Blut
Um nichts und wieder nichts im Kriege fröhnen.

Dubuignon.

Um nichts und wieder nichts? — Um seine Ehre! —
Es geht um seine Würde als selbstständig
Von eignem, freiem Herrn beherrschtes Land.

Dyce.

Das Glück, der Wohlstand ist des Volkes Ehre!
Das Volk, versteht mich wohl, das Volk, nicht ihr,
Schreit Frieden! Sei es auch im Bund mit England,
Und gält' es auch die Stellung unter Schutz —
Um Frieden schreit's; des Elends hat's genug!
Was aber ist ein Frieden ohne Dauer,
Und hielte dieser Frieden wohl ein Jahr?
Zum Feinde wird ein Freund, den wir verlassen,
Und wenn sich der Mahratte gegen uns
Verbündet, wie er's jetzo mit uns ist,
Was sind wir ohne Englands starkem Schutz?
Dieß fühlt das Volk, und drum verlangt es ihn.
Es will mit England Frieden, und drum muß
Es auch den Bund mit England wollen. Sonst
Geht's unter, sonst ist's rettungslos verloren,
Mit den Mahratten oder gegen sie!

3. Scene.

Vorige. Ayescha (kommt wieder heraus).

Ayescha.

Die Begum Sumro sendet euch durch mich
Wohlwollend ihre Grüße zu, und da
Sie eure Wünsche, euer Drängen sieht,
So will sie euch in diesem Saal empfangen.

Alle außer Ayescha und Dyce.

Hoch Begum Sumro!

Ayescha.

Doch zuvor begehrt (auf Bannasur zeigend)
Sie eine Unterredung, Freund, mit dir!

Bannasur.

Mit mir?

Ayescha.

Des englischen Gesandten Ankunft
Und Botschaft will sie nun mit dir besprechen,
Dann, aber, wenn sie ihren Endschluß faßte,
In feierlicher Audienz Sir Thomas
Im Kreise der serdhanischen Vasallen
Mit ihrer Antwort nach Madras entlassen.
(zu den Andern.)
Geht nun, ihr, euren Freunden dieß zu melden.
(zu Dyce.)
Du, den Sir Thomas zu berufen.

Dubuignon.

O,
Wenn Bannasur beredtsam ist, wie treu,
Dann, hoff' ich, glückt, was wir so heiß begehren.
Verwerfung eines jeden Antrags, der
Von England oder seinen Söldnern kommt.

Dara Scheko.

Und wär' er nicht beredtsam, so sind hier
Geschliffne Zungen, die das gut verstehn.
(an den Säbel schlagend.)
Wer diese Sprache spricht, dem hört man zu.

Dubuignon.

Und widerstände sie auch diesem Klang —
Sir Thomas Brust wird doch ein Herz besitzen?

Dara Scheko.

Ich such' es auf, und läg' es noch so tief!
Wenn eine Leiche reden kann, so red' er,

Denn lebend kommt er nicht zu Warren Hastings,
Wenn Begum Sumro Frieden mit ihm schließt,
Fluch über England!

Dubuignon.

Ueber England Fluch!

(Alle außer Ayescha, Dyce und Bannasur gehen mit geschwungenen Säbeln tumultuarisch durch die rechte Hinterthüre ab.)

4. Scene.

Dyce. Ayescha. Bannasur.

Dyce

(für sich, indem er den Andern folgen will.)

Verloren Alles, wenn nicht Kühnheit hilft!
O Schutzgeist Englands steh' mir bei! (kehrt um.)
Ayescha!

Ayescha.

Was willst du? Fort! Gleich wird die Begum kommen.

Dyce.

Die eben will ich hier erwarten!

Bannasur.

Ha!
Verwegner!

Dyce.

Will sie sprechen!

Ayescha.

Nimmermehr!

Dyce.

Erlaube mir's! Ayescha, lass' mich hier!

Ayescha.

Mich heißt ihr Auftrag, nicht mein Wunsch dir's weigern!

Dyce.

Ist ein Verbannungsspruch, ich frage dich,
Unwiderruflich wie ein Todesurteil?
Nein, nein, Ayescha, wag' es immerhin;

Du sagtest schon so oft das harte Nein,
Sag' heute: Ja! Lass' mich zu ihr.

Ayescha.

Genug.
Ich kann es nicht gewähren. Was ich darf,
Hab' ich mit Bitten längst für dich gethan.

Bannasur.

Wozu dieß Gauckelspiel! Sag's zu, Ayescha!
Ich weiß ja doch, daß Falschheit nur dein Weigern
Und schlaue Klugheit nur dein Flehen ist.

Ayescha.

Du könntest glauben —

Bannasur.

Ja, ich glaub's! und seh's!
Und sag's auch, daß ich's sah. O armes Land!
Da seid ihr außen völlig wie entzweit,
Und innen Freunde, wie ihr's stets gewesen.
Erspart euch diese Müh'! Sagt frei heraus,
Ihr wollt die Begum bringen um den Thron,
Wollt nicht, daß, wenn sie unterliegt im Kriege,
Sie doch mit Ruhm und Ehren unterliege.

Dyce.

Nicht unterliegen soll sie! Nein! Sie soll
Fortan dieß Reich, jedoch in Ruh' regieren,
Du aber stürzest sie aus blindem Stolz,
Aus thörichtem Gefühl von Volklichkeit
Sammt Land und Volk gerade in die Knechtschaft.
Hört sie auf dich, so ist ihr Reich verloren!

Bannasur.

Anhören und befolgen ist nicht ein's!
Was sie beschließt, wirst du durch mich erfahren.

Dyce.

So stolz? So herrisch? Und sie nennen mich

Gebieter, mich den Herrscher von Serdhana!
Und sei's! Verhöhnt mich denn! Ich trag's! Nur dießmal = = =

Ayescha.

Hinweg! Sie kommt!

Dyce.

So sprich denn du für mich!
Ich muß = = =

Bannasur.

Fort, sag' ich!

Dyce

(ergreift rasch Ayeschas Hand, führt sie vor und sagt ihr heftig.)

Weib du sprichst für mich!

(leiser und drohend.)

Bei einem Namen, der dir heilig ist!

Ayescha

(sucht sich loszumachen, ängstlich).

Ich darf nicht!

Dyce

(noch immer leise, aber bestimmt).

Und du wirst! du weißt, warum?

(in diesem Augenblicke tritt rechts im Vordergrund die Begum ein, auf Schirin gestützt. Ayescha stößt mit einem unterdrückten Schrei Dyce von sich, der dadurch auf der Begum Ankunft aufmerksam gemacht wird und auf sie zu will. Bannasur vertritt ihm den Weg, und weist mit ausgestrecktem Arm nach der Thüre links im Hintergrund, wo Dyce endlich rasch abgeht, nachdem er noch einen flammenden Blick auf die Begum geworfen, die gleich Anfangs betroffen stehen bleibt und ihm nachstarrt, bis die Vorhänge hinter ihm zugefallen sind. Dann ermuntert sie sich und schreitet vor, indem sie mit der Hand über die Stirne fährt. Alles dieß geschieht sehr rasch und die Personen stehen dann von rechts nach links in folgender Ordnung:)

5. Scene.

Schirin. Begum. Ayescha. Bannasur.

Begum.

Ha! Ich bin wach! Ich träumte nicht! Er war's!
Und doch — Wie? Bannasur? Ayescha? Hier?
Und er — er war auch hier? — Jetzt eben —

Ayescha.

Begum!
Erhole dich von dem verhaßten Anblick!

Begum.

Verhaßt? Wer sagt's? — Aus meinem Angesicht
Ist er verbannt, aus meinem Herzen nicht.

Bannasur (erschrocken).

O Begum Sumro! Welch ein Wort!

Begum (fährt zusammen).

Weh' mir!

(ihr Haupt sinkt auf die Brust. Pause. Dann mit verändertem Ton und Wesen.)

Vergib mir, guter Bannasur! Ich bin
Zuweilen kindisch, sinn' und träume, gleich
Dem Mädchen vor dem Brauttag! Lassen wir's! —
Zur Sache! Zum Geschäfte! — Rate mir! —
Der Gouverneur von Indien, Warren Hastings
Entbeut mir seinen Gruß und frägt sich an,
Ob ich das zweifelhafte Glück des Krieges
Noch länger auf die Probe stellen will.
Nur ist's mir hart, mit diesem alten Feind,
Aus Not, gedemütigt, mich zu versöhnen.
Allein, was will ich thuen? sage selbst.
Vernichtet ist das Heer, das Land verwüstet;
Steht Volkeswohl, steht meines armen Sohns
Gefährdet Vatererbe höher nicht,
Als das, was meine Krieger Ehre nennen?

Mit Ruhm verlieren — welch ein traur'ger Ruhm!
Verloren ist's nun doch! Sich schenken lassen
Ist eine Kränkung, aber keine Schmach.
Drum bin ich für den Frieden, den man beut;
Wenn du auch mir zu diesem Frieden rätst,
So wagt kein Großer mehr, mich zu verklagen;
Wenn du = = =

Bannasur.

Erspare dir ein weitres Wort!
Ich hasse England, wie es Sumro haßte,
Und als ein Krieger, der in Ehren grau ward,
Ruf' ich so laut, als alle deine Großen,
So laut als alle Trümmer deines Heers:
Mach' keinen Frieden; schließe keinen Bund!

Begum.

Was? keinen Frieden?

Bannasur.

Du bist Herrscherinn,
Und niemals werd' ich dulden, daß dich Zwang
Bestimm', beim Thuen oder Unterlassen;
Doch willst du Rat, so geb' ich dir den Rat,
Befolgen kannst du, was du willst. — Ich denke,
Daß Ehre besser ist, als Alles Andre,
Und daß es würd'ger sei für dich und uns,
Uns England lieber ganz zu unterwerfen,
Als nur zum Schein ein freies Volk zu bleiben.

Begum.

Was? Unterwerfung? Nimmermehr!

Bannasur.

Du wähnst
Wohl gar, daß diese Leiter, die dein Feind
So freundlich an den Thron setzt von Serdhana,
Nicht endlich eine höchste Sprosse habe,
Von der herab der Britte nimmer steigt?

Reich' ihm den Finger, und er nimmt die Hand,
Zieht dich herunter und setzt sich hinauf.

Begum.

Ha! Schändlich! Nein! das glaub' ich nicht; ich will nicht!
Und wärs! Bis dahin sind wir stark genug;
Dann ist das Volk mit seinen Großen einig,
Und wird den britt'schen Riesen ebendort,
Wo er zum Tod verwundbar ist, verwunden.

Bannasur.

Wir sind so weit, — daß ich noch weiter gehe.
Verzeih'! Du frugst mich ja um Rat. — Hör' Begum!
Willst du dein Reich erhalten, willst du, daß
Dein Frieden und dein Bund mit diesem England
Nicht schnell die gift'gen Früchte tragen, die
Der Gouverneur von Indien dir bestimmt,
So mußt du thun, was deine Großen flehn,
Mußt thun, was ich, was Sumros Schatten heischen.
Verbanne Dyce! — Nicht aus dem Auge bloß,
Nein, aus dem Hause, aus der Stadt hinaus,
Hinweg aus deinem ganzen Reich!

Begum (stolz).

Genug.

(sie will gehen, Bannasur hält sie zurück.)

Bannasur.

O höre mich!

Ayescha (wirft sich inzwischen).

Verwegner! (zur Begum gewendet.)

Zürn' ihm nicht!

Er meint es gut und rät dir dennoch schlecht.
Sein Herz ist voll von Haß, und ahnet nicht,
Wie voll von Lieb' für dich und für dein Reich
Der junge Britte sei, den er so lästert.

Schirin (aufmerksam).

Von Liebe?

Ayescha (rasch).

Schweig'! (langsamer.)

Und greife nicht auch du
Das Unglück an, weil es verlassen steht.
Was zweifelst du an seiner Liebe Drang
Und sahst ihn weinen wie ein Kind, vor Schmerz.

Begum.

In Thränen?

Ayescha.

Ja! = = =

Bannasur (zornig einfallend).

Die ihm die Wut erpreßte,
Weil er noch immer nicht an's Ziel gelangt.
Verbann' ihn, Begum! Schau' ihn niemals wieder
Und hör' ihn niemals wieder!

Begum.

Dyce in Thränen?

Ayescha.

Ja, Herrinn, ja! Er liebt dich, gränzenlos,
Und ganze Nächte bracht' er wimmernd zu,
Vor deinen Thüren.

Begum

(noch immer wie halb vor sich, in wehmütiger Freude).

Dyce!?

Ayescha.

O wenn du wüßtest,
Wie qualenvoll sein Zustand ist! Er sieht
Dich rettungslos verloren, nur von Haß
Und falschem Rat umgeben, fürchtet, daß
Jedweder Augenblick ihn weiter noch
Verbanne und mit ihm dein Glück! O lass'
Mich sagen = = =

Bannasur.

Unglücksel'ge, halte ein!

Schirin.

Nein, rede!

Ayescha (zu ihrer Tochter, rasch).

Du bist stumm! (zur Begum).

Du willst mich hören!

O Begum — oder nein! Nein! Hör' ihn selbst!

(sie geht auf die Thüre zu, wo Dyce abging, und fährt, als sie beim Emporheben des Vorhanges Dyce dastehen sieht, mit verstelltem Schreck zusammen.)

Ach! (sie läßt den Vorhang los, den Dyce auffängt, und bleibt zögernd stehen.)

6. Scene.

Vorige. Dyce.

Dyce

(noch auf der Schwelle, mit flehendem Tone).

Begum!

Bannasur (warnend).

Begum Sumro!

Schirin (für sich).

Was ist das?

Begum

(ist anfangs rasch Ayescha gefolgt, um sie zurückzuhalten, und blieb bei Dyces Anblick plötzlich wie erstarrt stehen, nun kommt sie zu sich, wendet sich ab, und winkt ihm mit der Hand, fortzugehen).

Hinweg!

Hinweg!

Dyce

(läßt den Vorhang hinter sich fallen und kniet auf der Schwelle nieder.)

O meine Begum! Gnade! Mitleid!

Begum.

O Qual, die mir das Herz zerreißt! — Hinweg!

(sie will nach vorne umkehren, schwankt und sinkt der rechts herzueilenden Ayescha matt und erschöpft in die Arme.)

Dyce.

Geliebte! Höre mich. Verzeihe mir!

(er eilt in den Vordergrund, Schirin tritt ihm zürnend entgegen)

Schirin.

Dort ist dein Weg!

(sie weist mit ausgestrecktem Arm nach der Thüre.)

Dyce

(ergreift rasch den Arm und sagt ihr leise ins Ohr:)

Schirin! Vertraun und Schweigen!

Bannasur

(der beide betrachtet, für sich).

Schirin und Dyce? Welch' neue Falschheit? — Ruhig!
Dem Sehen ist das Aug' am nächsten, wenn
Der Staar vollkommen ist, und nun — das seh' ich,
Nun wird er reif.

Schirin

(die inzwischen mit Dyce weiter sprach, leise zu ihm.)

Wohlan, ich glaube dir!

Dyce (ebenso).

Es gilt das Höchste! Geh' und hilf mir nun.

(Schirin geht rechts seitwärts ab.)

7. Scene.

Ayescha. Begum. Dyce. Bannasur.

Bannasur (für sich).

Was hat er vor? Und was soll ich verhindern?
Schirin's Beginnen oder dieß Gespräch?
Ein's kann so schwere Folgen haben als
Das Andre. Geh' ich? — Nein ich bleibe!

Dyce

(welcher der Begum nahe getreten ist, in höchster Zärtlichkeit).

Begum!

Begum.

Verschlinge mich, Abgrund der Hölle!
(sie umarmt heftig Ayescha, nach einer Pause wendet sie sich zu ihm.)
Fort!

Bannasur (nach einer Pause).

Du hörst es — geh'!

Dyce (zur Begum gewendet).

Du heißt mich schweigen, heißt
Mich gehen? O in deinem Tone liegt
Ein Ruf, der mich zu bleiben heißt, zu reden.
Und reden will ich, reden, bis ein Dolch
Die Kehle mir zerschneidet. — Höre mich!
Nicht bloß dein Ehrgeiz, deine Krone auch
Wird bald empfinden, daß du aufhörst zu
Gebieten, wenn du einmal nur gehorchst.
Sie werden kommen deine Rät' und raten.
Ein Rat wird's scheinen, ein Befehl wird's seyn.
Sie wird immer tiefer dich ins Elend
Schmachvollen Unterliegens, in die Qual
Rastlosen und vergebnen Kämpfens stürzen,
So wie sie's jetzt gethan und immer thaten.
Dann wird vielleicht auch einer kommen, und,
Den Säbel über deinem Haupte, dich
Zum Weib begehren, und ein Andrer wird
Indessen an den Britten dich verraten,
Wird über deines Kindes Sarg vielleicht
Den Einzug in Serdhanas Mauern halten.
Dann wirst du wissen, wer dein Schutzgeist war.

Begum (in seinen Anblick verloren).

Ich weiß es jetzt! und wußt' es stets!

Bannasur.

Weh', Begum!
So hältst du Wort? So hältst du deine Schwüre?

Begum.

Fahr' hin das Wort, und widerrufen sei
Der Schwur! Ich that, was ich vermochte, und
Kein Gott kann mehr verlangen.

Bannasur.

Begum Sumro!

Begum (ohne darauf zu achten).

Zwei Jahre lang — mir zwei Jahrhunderte —
Weint' ich an Sumros Grab mich blaß; — mein Herz
Schlägt immer noch, ich kann es nicht vernichten.

Dyce.

Ha, Begum! Was ich nie gehofft, das gibst du?

Bannasur.

Verblendete! = = =

Begum.

Ich sehe! — Mir wird's klar,
Ich muß die seine seyn, auch nach dem Recht,
Nicht nach den Wünschen meines Herzens bloß.
(sie zieht den Ring Sumros vom Finger.)
Und wie ich hier der Herrschaft Zeichen dir
Als meinem Herrn und Gatten überreiche,
So will ich dich und mich und meine Herrschaft
Noch heut dem Schutze Englands anvertraun!
(sie gibt ihm den Ring.)

Bannasur.

Wahnsinn der Leidenschaft!

Dyce.

O Begum! = = =
(er will sie umarmen, sie tritt mit Hoheit zurück.)

Begum.

Halt!
Nur ich bin dein! dieß merke wohl, nur ich;
Mein Reich und meine Herrschaft bleiben mein!
Dieß künde du dem englischen Gesandten.
(zu Ayescha sich wendend.)
Du aber rufe meinen Rat. — Sogleich! —

Sie sollen sehen, was der Trotz vermag,
Und dem, den sie verjagen wollten, sollen
Sie huldigen, auf ihren Knieen huld'gen! —
Fort! Zögert nicht!

(Ayescha und Dyce im Hintergrund zu verschiedenen Seiten ab.)

8. Scene.

Begum. Bannasur.

Bannasur.

O Begum Sumro, was
Hast du gethan?

Begum.

Thu' anders, wenn du kannst!

Bannasur.

Du brachst den Schwur = = =

Begum.

Sind Schwüre weltbezwingend?
Muß Alles unter ihren Streichen fallen?
Wenn ihn die Aufgeregtheit nur und nicht
Die Seele that, die freie ganze Seele,
So ist ein Schwur ein Unding, ist ein Nichts. —
Nein, rede mir nicht ein. Ich will nicht hören. = = =

Bannasur.

So wirst du fühlen = = =

Begum.

Was? (da er antworten will).
O schweig'! Das kenn' ich!
Dein altes Lied von Treu' und Treu'! Von Untreu'
Um Untreu', und so weiter. Was ist Treue,
Was Untreu'? Wenn die Liebe —
(plötzlich mit verändertem Ton.)
Bannasur,

Du senkst mir da den furchtbarsten Gedanken
Ins Herz, der je ein Herz verwunden kann.

(mehr für sich selbst)

Untreue? Fort! Das Wort vergiftet mich;
Zwar — wer den Feind betrog, der kann auch eine
Geliebte täuschen — und in jener Nacht
Schlich er vermummt in Frauentracht — woher? —
Wohin? — Ich war es nicht, die ihn bestellt.
W e n n — Herr im Himmel tödte mich — wenn er —

(wieder zu ihm gewendet)

Das muß ich wissen, Bannasur! Nicht eher
Soll er mein Gatte seyn, und Gattenrechte
Nicht eher haben, als bis mackellos
Und jedem Argwohn fern er vor mir steht. —
Untreue?! — Falschheit?! — Bannasur! Du bist
Von diesem Augenblicke an der Vater
Des Sohnes Sumro! Weiche nicht von ihm!
Bei deinem Leben hüte mir sein Haupt!

B a n n a s u r.

Das will ich hohe Frau, und will es treu!

(sie reicht ihm mit abgewandten Gesicht die Hand zum Kuße, hierauf entzieht sie sich ihm rasch, tritt von ihm weg, und verhüllt sich das Antlitz; er betrachtet sie mitleidig und sagt für sich.)

Es ist nicht Alles Glück, was so erscheint;
Erst wenn wir's h a b e n, sehn wir, was es i s t!
Untreu' um Untreu'! Also ist's und bleibt's!

(ein verworrenes Getöse von Stimmen und Waffen ertönt herein und herauf)

B e g u m (auffahrend).

Was ist's? Was gibt's?

B a n n a s u r.

(nachdem er hinten hinabgesehen.)

Es nahen deine Großen!
Und brausend wälzt das Volk sich ihnen nach.

(die Begum tritt rasch zum Throne und bleibt dort in erwartender Stellung stehen. Bannasur stellt sich ihr ziemlich nah zur Seite.)

9. Scene.

Begum. Bannasur. Links im Hintergrunde führt Dyce den ebenfalls orientalisch gekleideten Sir Thomas an der Hand herein und links vor. Fast in demselben Augenblick als der Oberst den Gesandten vorstellen will, stürzt durch den hinteren Eingang rechts eine Schaar von Kriegern und Großen des Reichs herein, an deren Spitze Chan Osmin, Dara Scheko und Dubuignon. (Das Volk schreit von unten herauf.)

Die Großen.

Krieg, Begum, Krieg! Mach' keinen Frieden mit
Dem Britten!

(die drei Genannten stellen sich in die Mitte, ihre Begleiter füllen den Hintergrund und den rechts durch den Eingang sichtbaren Corridor.)

Das Volk.

Frieden, Begum, Frieden!

Begum.

Hört ihr?

Die Großen.

Hör' uns! Uns mußt du hören!

Das Volk.

Frieden! Frieden!

Begum.

Nicht eures Rates mehr bedarf's, ihr Herrn,
Bereits entschieden hab' ich in der Brust,
Und künden will ich euch, was ich beschlossen. —
Sir Thomas, tritt heran! Vernimm, daß ich = = =

Dara Scheko.

Schon mit ihm reden, nenne ich Verrat.

Dubuignon.

Man soll ihn hängen, und zusammt dem Strick
Dem Gouverneur von Indien übersenden.

Begum.

Seid ihr zu Ende? (Alles schweigt.)

Geh' Sir Thomas, und
Berichte dem, der dich hiehergesandt:
Ich schließe Frieden mit der Kompagnie.

Dara Scheko.

Das wirst du nicht!

Dubuignon.

Wir dulden's nicht.

Die Großen.

Krieg! Krieg!

Begum.

Ich will nicht Krieg, ich will nicht, sag' ich euch!

Dara Scheko.

Die Ehre unsres Reichs erfordert Krieg.

Dubuignon.

Kein Britte mehr darf in das Land herein.

Dara Scheko.

Und jeder, der noch hier ist, muß hinaus.

Dubuignon
(auf Dyce zeigend).

So fangt mit diesem an, der riet den Frieden.

Dara Scheko.

Ja der, und der Gesandte müssen fort.

Begum
(mit Feinheit und Würde).

Ihr Herrn, geruht auch meine Stimme zu
Vernehmen; wär' es auch bloß Anstands halber.
(tiefes Schweigen.)
Ich ließ zwei Jahre lang euch freie Hand,
Und wie habt dieß Vertrauen ihr mißbraucht!
Ihr trugt die Hülfe den Mahratten an,
Und machtet unser Land zum Kriegesschauplatz,
Rieft Feuer, Pest und Hungersnot herein;
Wo ist das Volk, das Sumro hinterließ?
Todt ist's, beraubt, mißhandelt, hingewürgt!

Wo sind die Wälder? Ausgehaun, verbrannt!
Wo ist der Dörfer und der Städte Zahl?
In Schutt gefallen, Wohnungen für Bettler!
Und dazu rietet ihr! Ihr habt das Elend
Hereinbeschworen, mitten in das Glück,
Und opfertet dem blinden Brittenhaß
Das Reich, die Fürstinn und des Thrones Erben.
Bin ich so weit gebracht, das Heil des Reichs
Im Bund mit unsrem Feinde zu erkennen,
So seid nur ihr die Schuld, und ihr allein!
Nun aber ist's genug. Jetzt gilt es Rettung
Und dazu bietet England selbst die Hand.
Rasch will ich sie ergreifen, daß der Britte
Durch nutzlos Zögern nicht beleidigt sei,
Und gleich so wenig, als ich den Sir Thomas
Mit Kriegsbescheid von hier entlassen will,
So wenig send' ich Dyce weg von Serdhana.
So will ich, so beschloß ich, so verkünd' ich.

Dara Scheko.

Wohlan, so haun wir beide nieder.

Dubuignon.

Recht!
Nicht Fremde mehr, noch fremden Einfluß!
(sie machen Miene zum Angriff, die Begum wirft sich inzwischen.)

Begum (außer sich).

Wagt's!
(die Andern halten inne, sie stürzt zur offenen Hinterwand und ruft hinaus.)

Mein Volk! In deinen Schutz begeb' ich mich!
Komm' mir zu Hülfe! Deiner Begum hilf!
Sie wollen Krieg, sie wollen Mord, nicht Frieden;
Ich aber will den Frieden und nicht Krieg.

Das Volk.

Hoch Begum Sumro! Nieder mit den Großen!

Die Großen.

Mit Begum Sumro nieder! Nieder mit
Den Britten!

(sie dringen mit gezogenen Säbeln auf die Begum ein, die sich krampfhaft an der Fensterbrüstung hält. Bannasur, Dyce und Sir Thomas stellen sich, ebenfalls mit blanken Säbeln, vor sie.)

Bannasur.

Halt!

Dara Scheko.

Wie, Bannasur, auch du?

Bannasur.

Nur über meine Leiche geht der Weg
Zu ihr! — Ehrt eure Fürstinn in euch selbst,
Ehrt Gastfreundschaft und Völkerrecht.

(bei erneuertem Andringen.)

Zurück!

10. Scene.

Vorige. Beim linken Seiteneingang stürzen unter Schirins Anführung, beim linken Eingang hinten unter Jagmas Anführung mehrere mit Lanzen, Säbeln und Knitteln bewaffnete Volkshaufen herein.)

Die Eindringenden.

Hoch Begum Sumro!

Volk (von unten).

Begum Sumro, hoch!

(die Eingetretenen schaaren sich um die Begum, worauf die Großen erschrocken die Waffen senken. Die Begum tritt ein wenig vor und mustert mit stolzer Siegesfreude die Großen und ihr Gefolge.)

Begum.

Nun, meine Großen! Wie gefällt euch das?
Beliebt euch ferner noch, dieß Volk zu drücken,
Noch ferner es zur Schlachtbank hinzuführen,
Noch ferner, eurer Fürstinn zu befehlen?

(Pause.)

Ich dank' euch; eine Lehre gabt ihr mir
Und sie benützen will ich allsogleich.

(Pause.)

Du, Jagma, führe den Gesandten schnell
In sicherer Bedeckung an die Gränze.
Des Volkes Wille ist der meine auch,
Und seinem Arm vertrau' ich mein Gebot.

(auf Dyce zeigend)

Den hier, der euch und mir zum Besten, heimlich
Und mit Gefahr des Lebens den Sir Thomas
Zu sich berief und dessen Sicherheit
Auf Kosten seiner eigenen verbürgte,
Den ehret mir hinfürder als Vezier,
Als jenen, der zunächst an meinem Thron
Und auch zunächst an meinem Herzen steht.

Jagma mit seiner Partei.

Hoch Dyce! Hoch Begum Sumro! Hoch der Frieden!

Dubuignon.

So stoßt die Britten nieder, einen und
Den Andern.

Jagma.

Stirb Verräter!

(er stößt Dubuignon nieder, zugleich thut Schirin auf einer silbernen Pfeife einen gellenden Pfiff und von einem der sichtbaren Gibel erhebt sich eine Feuersäule.)

Dara Scheko.

Rache! Rache!

Jagma.

(zeigt den Anstürmenden ruhig den Brand.)

Dort flammt sie schon aus deinem Prachtpallast!

Dara Scheko.

Verrat!

(er will mit seiner Partei forteilen, an beiden Ausgängen rechts werden sie von neuen Volkshaufen zurückgedrängt, die vorne Ayescha, hinten Derma Serma und Zulfikar anführen.)

11. Scene.

Vorige. Derma Serma. Zulfikar. Ayescha. Neue Volkshaufen.

Derma Serma.

Zurück, wenn ihr das Leben liebt!
Auf eure Knie' und schwört den Frieden zu. (Pause.)

Begum.

Nun? (ein zweiter Pallast flammt empor.)
Dort seht hin und wählet!

Das Volk (jubelnd.)

Frieden! Frieden!
Hoch Begum Sumro!

Dara Scheko und seine Partei
(knieen nieder und rufen, indem sie die Säbel niederlegen, mat und dumpf.)

Begum Sumro hoch!

(Von außen ertönt das englische Volkslied: „God save the king".)

(Der Vorhang fällt. Ende des zweiten Actes)

Dritter Act.

(Die Vorhalle des ersten Actes.)

1. Scene.

Sir Thomas (tritt durch die Mittelthüre ein.) Dyce, (Papiere in der Hand, folgt ihm nachdenkend).

Thomas.

Zum letzten Male warn' ich euch, Sir Dyce!

Dyce

(schmerzlich, indem er die Papiere vorne auf der Brust einsteckt).

Der Gouverneur mißtraut mir und ihr — drängt;
Nach Allem, was ich that, und ich that Alles,
Was möglich war, und mehr als Warren Hastings
Und ihr für möglich hieltet.

Thomas.

Alles, Sir?
Dann wißt ihr wohl nicht, was ihr angelobt.

Dyce.

Ich wüßt' es nimmermehr? Zu gut nur weiß ich's,
Ihr aber mahnet wie ein Gläubiger,
Und droht, und drängt, und laßt mir keine Zeit.

Thomas.

Und ihr nehmt täglich eine neue Ausflucht,
Sinnt, harrt, und prahlt mit Zahlung eurer Schuld,
Wenn kaum ein Theilchen abgetragen ist.

Dyce.

Schuld? Sir! Und wie, wenn's mich gelüstete,
Die Schuld als solche nicht mehr zu erkennen,
Wenn's mir beliebte, jetzt in Sicherheit
Zu läugnen, was ich in Gefahr versprach?
Wie dann, Sir Thomas?

Thomas (betroffen.)

Ja — —

Dyce.

Nicht wahr? Anjetzt
Bin ich der Gläubiger und ihr die Schuldner?
Wenn's nun mich reitzte, euch zu hintergehn,
Die zu Madras den Orient ihr regiert;
Wenn's mir gefiele nun — ich sage nur —
Selbstständig Herrscher seyn zu wollen, nicht
Ein Lehensträger Englands, für Verrat
Und Treubruch königlich belohnt? Wie dann?
Könnt ihr mich hindern, es zu thun? Ich thu'
Es nicht, allein — vermöchtet ihr's zu hindern?

Thomas.

Zu hindern nicht, doch wüßten wir's zu strafen.

Dyce.

An wem?

Thomas.

An euch und Allem, was ihr liebt.

Dyce.

Wie meint ihr dieß?

Thomas.

Errötet ihr, Sir Dyce?
Tolldreister Mensch, der sich in Todesangst
Zum Umsturz eines ganzen Reichs vermaß,
Und ein Erröten nicht besiegen kann.

Dyce.

Ihr höhnt mich —

Thomas.

Ich verachte euch! —

Dyce

(auffahrend und die Hand am Schwert).

Sir Thomas!

Thomas.

Laßt das, ich bitt' euch! Rühmt euch immerhin,
Daß ihr geschickt den Hauptsitz unsrer Feinde
Zum Schwerpunkt unsrer vollsten Kraft gemacht;
Indem ihr Sumro in den Tod gehetzt,
Die Wittwe uns zu Schutz und Trutz verbündet;
Wenn's euer Werk auch war und euer Plan,
Die Hülfe gaben wir, den Antrieb wir!
Ihr seid die Hand nur, die wir herrisch lenken,
Der Ausdruck unsres Willens seid ihr nur.

Dyce.

Erlaubt = = =

Thomas.

Das Kriegsgericht hat euch verdammt,
Weil ihr aus Feigheit in der Schlacht entwichen = = =

Dyce.

O ihr seid hart!

Thomas.

Die öffentliche Meinung
Erklärte euch für treulos an Alt=England = = =

Dyce.

Zweifacher Irrtum! = = =

Thomas.

Doch zweifacher Mackel,
Von dem ihr euch zu reinigen erbotet.
Beweisen wolltet ihr dem Gouverneur,
Daß Mut euch innewohne, so wie Treue.
Nicht, weil wir's glaubten, ließen wir euch frei,
Nein; weil wir das — nur dem Verachteten
Befehlen konnten, was ihr unternahmt.

Dyce.

Verachtet! — Thomas! Nehmt dieß Wort zurück!

Thomas.

Wähnt ihr, daß wir das rühmen, was ihr thut?

Wir werden's läugnen, wenn es euch mißlingt;
Und, wenn ihr's ganz, zum besten Ende führt
Sehr reich belohnen, achten aber nicht.
Denn wer die Treue durch Verrat beweist,
Beweiset eben — ein verrätrisch Herz.
Treu uns, seid hier ihr treulos, und hier treu,
Uebt ihr Verrat an uns. Falsch seid ihr immer!
Ob fortgelaufen mitten aus der Schlacht,
Ob Ränke spinnend mitten unter Feinden,
Feig seid ihr doch! Und beides haſſ' ich, Herr!

Dyce.

Feig? Einen Mann könnt ihr nicht ärger tadeln;
Ich muß den Vorwurf eines Augenblicks
Als Kette durch mein ganzes Leben tragen.
Es wat die erste Schlacht, und ich — erschrack;
Nichts weiter war's, als Angst des jungen Bluts.
Ich bin nicht feig, gewiß nicht; ihr sollt's sehn. —
Ihr nennt mich falsch! An Englands Feinden, ja;
Doch das ist Kriegslist und die ist erlaubt.
Ihr aber scheltet mich mit argen Zweifeln,
Weil's nicht so rasch geht, wie ihr eben wünscht.

Thomas.

Es muß noch heute gehn, dieß ist mein Wille!
Die Begum muß noch heute unterzeichnen,
Was ich in dieser Schrift für sie entwarf.
Denn müde bin ich der Bedenklichkeiten,
Bis sie zur Trauung sich mit euch entschließt.
Thut sie's, so seid ihr bis auf Weiteres
Serdhanas Lehensfürst im Dienste Englands
Und Ehgemal der lieblichen Schirin;
Die Begum aber lebt zu Delhi ab.
Mißlingt es euch, der Begum Herz zu rühren —
So dring' ich morgen in den Reichsrat ein,
Und heische dem Vertrag gemäß, den sie

Mit Warren Hastings schloß, die Uebergabe
Des uns zuständigen Verbrechers.

Dyce.

Sir!

Thomas.

Ja, euch begehr' ich, vielgeliebter Herr!
Ihr könnt dann zu Madras aus hoher Höhe —
Versteht ihr — schmachtend nach Serdhana sehn.

Dyce.

Ihr könntet?

Thomas.

Hab' ich euch? — Ich kann's, ich werd' es!

Dyce.

Thut's! — Begum Sumro liefert mich nicht aus.

Thomas.

So? Erstens muß sie; will sie aber nicht,
So lispl' ich ihr ein Wörtlein nur — Schirin!

Dyce.

Nein, nein! Um Gott nicht!

Thomas.

Nun? — Seid ihr entschlossen?

Dyce.

Ich bin's! — Wo bleibt mir eine Wahl? Ihr droht
Mit einem Etwas, das mir Alles ist!
Schirin verlieren, Sir, das heißt mir Alles
Verlieren!

Thomas.

Nun, dieß steht auch auf dem Spiel.
(er will gehen, Dyce hält ihn zurück.)

Dyce.

Sir Thomas!
(nach einer Pause, in der ihn Thomas schweigend angesehen.)
Gebt mir noch drei Tage Zeit!

Thomas.

Wohl!

Dyce.

Bis dahin soll Alles, was ihr heischt,
Geschehen seyn; Schirin nur laßt in Ruhe!
Nein, nein, reißt lieber sie und mich in Stücken,
Nur sagt nicht, daß ich feig und treulos war!
Befleckt mit Schmach nicht meiner Aeltern Haus,
Brecht nicht die alten Herzen mit dem Fluch:
Ralph Dyce, der Sohn des edelsten der Britten,
Sei aller Britten schändlichster gewesen.
O glaubt, vertraut mir, habet nur Geduld!

Thomas.

Macht's, wie ihr wollt; drei Tage habt ihr Zeit.

Dyce.

So sei's denn! Aber das beschwör' ich euch,
Wenn's mir gelingt, wenn Warren Hastings dann
In allen Zweifeln überwunden ist,
Wenn er und wenn sein ganzes stolzes Heer,
Soldat wie Offizier, mich öffentlich
Für ehrenhaft, für treu und kühn erklärt hat,
So werf' ich euch die Krone vor die Füße,
Und schenk' sie euch, ich, der Verachtete.

Thomas.

Ob jetzt, ob später, unser ist sie doch!

(er geht langsam im Hintergrund ab.)

Dyce (bedeckt das Gesicht mit beiden Händen).

O ich bin elend, maaßlos unglücklich!

(Er bleibt so lange in dieser Stellung, daß ihn die nach einigen Sekunden rechts eintretende Begum noch darin bemerkt.)

2. Scene.

Begum Sumro. Dyce.

Begum.

Was hast du, theurer Freund?
(sie nimmt ihm sanft die Hände vom Gesicht.)
In Thränen? Wie?
Sag' an, was dich so tief erschüttert hat,
Wovor auch ich vorahnend schon erbebe.
War dieß Papier vielleicht so kühn? Laß sehn!
(sie nimmt ihm die Papiere und durchfliegt sie schnell.)
Ha, was erblick' ich? — An den Gouverneur
Von Indien mein Land abtreten? Und
Mit einem Jahrgehalt mich lohnen lassen?
Abtreten? Jahrgehalt? Da liegt die Antwort!
(sie zerreißt zornig die Papiere und wirft sie weg; dadurch fährt Dyce aus seiner Theilnahmslosigkeit auf.)

Dyce.

Was thust du?

Begum.

Was ich muß! Man wagt zu glauben,
So weit könn' Begum Sumro sich vergessen?
Ha, nun begreif' ich deine Thränen!

Dyce (bestürzt).

Begum! = = =

Begum.

Was? Willst du mir vielleicht die Sache raten?
Anraten, was mein ganzes Herz empört?
Anraten, was mein ganzes Leben schändet,
Anraten, was mein Kind um's Erbe bringt?

Dyce.

Gelassen, meine Begum! Hör' mich an!

Begum.

Gelassen? Wer kann da gelassen bleiben?
Anhören? Was? Warum? Denn widerrätst
Du mir die Uebergabe meines Reichs,
So brauch' ich deine Worte nicht, und rätst du
Dazu —

Dyce (entschlossen).

Ich rate dir dazu!

Begum.

Ha, Dyce!

Dyce.

Du hast für England schon so viel gethan,
Hast Warren Hastings schon so viel versprochen,
Gestattet, und erlaubt, und nachgesehn,
Daß dieses Opfer, wenn du's denn so nennst,
Kaum mehr als seinem Namen nach ein's ist.
Du hast nicht mehr zu prüfen und zu wählen;
Verkaufst du nicht dein Reich, bist du verkauft.
Denn was die ehrenhafte Macht von England
Nicht nehmen will, bekommt sie's nicht geschenkt,
Das wollen deine Großen selbst ihr geben;
Und in Gefahr, Geliebte, ist dein Leben,
Wenn auch nur kurze Zeit dein Stolz bedenkt,
Und deines nicht allein, auch deines Kindes!
Drum denke, was du diesem retten kannst,
Wenn du dir selber nichts mehr giltst! Gib hin
Den morschen Thron und füge dich dem Drang
Der Zeiten; für das Andre — sorge Gott!
O Begum, höre mich!

Begum.

Das ist dein Ernst?

Dyce.

Wie sollt' es nicht?

Begum.

Da liegt die Antwort! — Geh'!

Dyce.

Wie?

Begum.

Wähnst du wirklich mich so sehr verblendet,
Daß ich nicht sähe, wie du nur ein Britte
Und nicht der Mann bist, der mich liebt? O lass'
Den Einwurf, Dyce! Wer einem Weibe rät,
Sein Kind des Eigentumes zu berauben,
Der haßt das Kind und liebt die Mutter nicht.
Sei auch mein Kind das Kind des Radscha Sumro,
Des von mir ungeliebten und von dir
Gehaßten Mannes, ist's nicht auch das meine?
Hab' ich's nicht aufgesäugt mit meinen Brüsten,
Wacht' ich nicht sorgenvoll an seinem Lager,
Hab' ich nicht stammeln, reden es gelehrt,
Und gehn und laufen? Hab' ich's nicht geküßt
Mit diesem Mund, mit diesem Arm umschlungen,
Mich seiner Lieb' und Neigung nicht gefreut,
Hat nicht sein Lächeln mich so oft entzückt,
Sein süß Geschwätz so oft mich aufgeheitert,
Lag nicht der Himmel schon in seinem Kuß?
Und ich — ha Dyce! Hinweg aus meinen Augen,
Aus meinem Reich, für immer und für ewig!

Dyce (bestürzt).

Geliebte = = =

Begum (wütend).

Schweig' mit solcher Lästerung!
Bei deinem Anblick faßt mich eine Hölle,
Und alle Teufel werden in ihr wach.
Betrogen bin ich, wie kein Weib getäuscht,
Und weil ich liebte, wähnt' ich mich geliebt!
Geh', sag' ich dir! — Fort! — Nach drei Tagen soll

Dein Fuß dieß Land nicht mehr betreten dürfen,
Und vogelfrei erklär' ich dann dein Haupt.
Geh' zu den Britten, die du so begünstigst,
Geh' zu den Britten, denen ich durch dich
Die Liebe meines eignen Volks geopfert,
Und sage zu Madras dem Gouverneur = = =
Nein, sag' ihm nichts! — Du bist nicht würdig mehr
Als Bote zwischen mir und ihm zu dienen.
Nein, sag' ihm nichts von mir!

Dyce.

Bedenke doch —
Erinnre dich! —

Begum.

Ach ja! Nun fällt mir's ein!
Du bist ein Flüchtling aus dem Staatsgefängniß
Des Gouverneurs, und darfst nicht wiederkehren! —
(sie schlägt die Hände übereinander und betrachtet ihn höhnisch.)
Mann! Wenn's mir nun gefiele, den Vertrag
Ob auszuliefernder Verbrecher auch
Bei dir zu halten? Hahaha! Du Held!
Erbleichst du? Zitterst du? — Nun, guter Dyce!
Sei ruhig! Deine Stunde schlägt noch nicht,
Sonst hätte dich ein Blitz vom Himmel jetzt
Erschlagen! Aber das versichr' ich dich,
In Stücken lass' ich eh' mich selber reißen,
Bevor ich hingeb' meines Sohnes Erbe
Für schnödes Gold und schmachbedeckten Glanz.

Dyce.

O Begum, ich beschwöre dich! Gib nach!
Auf meinen Knieen = = =

Begum
(verhindert ihn am Knieen und schaut ihm starr ins Gesicht.)

Ha, das geht zu weit!
Nun hab' ich dich Verräter! Wehe dir!

Dyce (sucht sich zu fassen).

Was ist dir Begum? Was vermutest du?
Sprich!

Begum
(läßt ihn los und sieht ihn durchdringend an.)

Ich vermute, vielgeliebter Freund,
Daß du, zu retten dein verwirktes Leben,
Im Sold von England stehst, mich zu verderben!

Dyce.

Du könntest glauben? —

Begum.

Ist das deine ganze Ausflucht,
Dieß zitternde: Du könntest glauben? (Pause.)
Geh'!
Ich weiß genug.
(da er zu gehen zaudert, winkt sie ihm noch einmal mit der Hand.)
Ich glaub' nicht mehr, ich weiß!

Dyce (für sich).

Verloren Alles! Langer Jahre Frucht!
Verzweiflung, rette mich! Wenn Kühnheit noch
Ein Mittel gibt, so sei es heut' versucht.
(laut zu Begum, die sich in schweigender Verachtung abwendet.)
Argwöhnische! Bereue deine Zweifel;
Nur so ist Rettung möglich. Lasse schnell
Den Priester kommen, daß er uns verbinde.
Gib mir das Reich! Zusammen wollen wir's
Regieren, und zugleich das Land und uns
Und deinen Knaben schützen.

Begum.

Dyce! Du lügst!

Dyce.

Du hast drei Tage Zeit zu überlegen!
Um deiner Liebe, deiner Treue Preis
Verlass' ich selbst der Klugheit Pfad. Und wenn

Wir fallen in dem Kampfe gegen England,
Der sicherlich entstehen wird hierauf,
So fall' ich doch an deiner Seite, Begum,
Und meine blut'ge Leiche deckt vielleicht
Das Lager deines Kindes schützend zu.

Begum (im Kampfe mit sich selbst).

Geh', überlasse mich mir selbst.

Dyce (faßt und küßt ihre Hand).

Du sinnst?

Wohl dir und mir!

(er hebt einige Stücke des zerrissenen Papieres auf.)

Die Antwort bring' ich jetzt
Dem britt'schen Residenten, dem Sir Thomas,
Und jene andre, die dein Herz mir gab,
Dem Priester, deinen Großen, deinem Volk!

Begum.

Das wirst du nicht!

Dyce (sanft, doch fest).

Ich werd' es, meine Begum!

(er geht durch die Mittelthüre ab.)

3. Scene.

Begum Sumro (allein).

O Dyce! Dyce! Wohin hast du mich gebracht!

(sie geht sinnend auf und nieder.)

Recht hat er! Wenn ich dieses Reiches Wohl
Der Kraft des Mannes zu vertrauen wage,
Mich selbst als Weib, als Fürstinn anvertrauend,
So steh' ich gegen Warren Hastings da,
Wie Sumro stand, als Gränzstein seiner Macht. —
Allein, wer hat denn eben mich beredet,
Dem Britten Schritt für Schritt mehr Raum zu geben,

Als sich vertrug mit meiner Fürstlichkeit?
Er war's! Und er allein! Und immer er!
Und dennoch gab er vor, England zu hassen,
Gab Rache gegen Warren Hastings vor.
War ich verblendet, oder bin ichs jetzt?
Ich bin ein Rätsel mir, so gut wie er.
Wann war er falsch? Jetzt oder damals? War
Er's niemals oder immer? Güt'ger Himmel,
Brenn' diesen Zweifel aus in meiner Brust.
(sie will in ihr Gemach zurück, da stürzt durch die Mittelthüre Bannasur herein.)

4. Scene.

Begum. Bannasur.

Bannasur.

Sprich Begum, ist es wahr?

Begum (kehrt um).

Was, Bannasur?

Bannasur.

Daß du dem Britten dich vermälen willst?

Begum.

Ich sinne, ob ich's thu'. Beschlossen ist
Noch nichts.

Bannasur.

Vertraust du mir?

Begum.

Wie meinem Vater!

Bannasur.

Sir Dyce ist ein Betrüger!

Begum.

Nein!

Bannasur.

Er ist's!
Er sagte mir in Eile, was so eben

Sich hier begab, und stürzte in das Haus
Des britt'schen Residenten. Was ich längst
Vorhergesagt, bestättigt sich nunmehr.
Ich kenne diese Britten! Sumro starb;
Allein sein Reich hat noch den Namen, hat
Noch manche Rechte eines Reichs. Sie aber
Benötigen die Strecke dieses Lands
Und brauchen einen Titel für ein Recht.
Das Recht gibt der Vertrag, du weigerst ihn —
So gilt es denn, durch deinen Gatten dich
Zu zwingen!

Begum.

Nein!

Bannasur.

In deinem Bette würgt
Der Frevler dich und deinen Knaben, und
Zum Danke für die Krone, die er bringt,
Schenkt Warren Hastings ihm das Sünderleben.

Begum.

So falsch — so rechnend wäre Dyce?

Bannasur.

Hör' Begum!
Kannst du den Athem an dich halten, ob
Du Zeuginn auch des Fürchterlichsten wärst?
Kannst du zwei Stunden lauern, wie ein Jäger,
Bis ihm ins Garn der sichre Dammhirsch läuft?
Und kannst du warten, bis Geweih und Fuß
Unrettbar sich im feinen Netz verfing?

Begum.

Was soll dieß Wort? Was deutest du mir an?

Bannasur.

Vermagst du das, so führ' ich dich heut' Nacht
An einen Ort, wo du erkennen magst,
Wer treuer ist, Dyce, oder Bannasur?

Begum.

Entsetzen faßt mich! Sprich, was soll ich sehn?

Bannasur

(sagt ihr etwas leise ins Ohr).

Begum

(wendet sich mit einem furchtbarem Schrei ab).

Ah!

Bannasur

(läßt seinen Blick erst auf ihr verweilen, und schaut dann zum Himmel empor).

Radscha Sumro! Nun bist du gerächt!

(Der Vorhang fällt. Ende des dritten Actes.)

Vierter Act.

(Geschlossene Decoration. Dyces Gemach, verziert mit Waffen allerlei Art. Links der einzige Eingang; in der Mitte ein Alkoven mit Dyces Lager. Rechts ein zierliches Tischlein mit brennenden Armleuchtern, mit Flaschen, Gläsern, Tellern u. s. w. Hinter demselben ein aus Kissen errichtetes Sopha, und noch weiter rückwärts eine auf einem Dreifuß ruhende schlanke hohe Säule mit einer Lampe, die ein helles Licht über den nächsten Umkreis verbreitet).

1. Scene.

Dyce, in schmuckem Hauskleide, sitzt auf dem Sopha, hält mit dem linken Arm Schirin umschlungen, und mit der rechten Hand die Rechte Schirins. Schirin selbst, in reitzend nachlässigem Nachtgewand, sitzt neben ihm, jedoch nicht an ihn geschmiegt, und den Blick schmollend gesenkt. Ayescha steht zur Linken ihrer Tochter und hat die linke Hand derselben gefaßt.)

Schirin

(springt auf und geht in den Vordergrund, die Andern folgen ihr).

Entsetzlich!

Ayescha.

Gibt's ein andres Mittel, Kind?
Erliegen oder Siegen! Wankend ist
Der Begum Sinn und Bannasur ihr Freund.
Wenn Dyce noch lange zögert, fällt er selbst.

Schirin.

Ihn fallen sehn, wie könnt ich das? Und doch,
Vielleicht ertrüg' ich's leichter, als nur einmal
Von einer Andern nennen ihn zu hören,
Wie ich ihn nenne: Mein Geliebter!

Dyce.

Wirklich?
Du liebe Eifersüchtige!

Schirin.

Nein, nein!
Es ist nicht Eifersucht, was mich bewegt,
Es ist ein andres, grauenvollres Fühlen.
Ich hasse diese Frau, doch wenn ich denke,
Wie mich's ergriff', wenn ich den Schatz von Liebe,
Schuldlosigkeit und Treu', den ich verschwendet,
Verachtet und mit Hohn vergolten sähe —
So schwillt das Mitleid in der Brust mir an,
Daß alle Thränen überfließen, und
Das Blut der Adern Bann zu sprengen droht.

Dyce.

Hab' keine Sorge, gutes Kind! Der Tod
Tritt allzuschleunig zwischen sie und mich,
Als daß sie nur erführe, wie ich log.

Schirin.

Und dann befällt mich selbst vor dir ein Schauder,
Seitdem ich alle deine Pläne weiß.

Ayescha.

Das ist der erste Augenblick, mein Kind.
Wenn Dyce die Fürstenkrone von Serdhana
Vor allem Volk auf deine Locken legt,
Und England selbst, das mächtige, dir huldigt,
Dann wird der Begum — Tod dich nicht betrüben.

Schirin.

Ach Mutter, muß ich dieses von dir hören!
Du selbst, der Begum zu gefäll'ge Freundinn,
Zuvor als Gegnerinn von mir gefürchtet,
Du selber weihest sie dem Tod?

Ayescha.

Ich muß!
Was nützte mir das Sträuben? Du bist sein.
Nun hab' ich keine Wahl als euch zu helfen,
Wenn nicht, die eigne Tochter zu verraten.

Schirin.

O lass' uns fliehen, mein Geliebter! Weit
Von hier, und wär's auf eines Eilands Oede!

Dyce.

Ich wußt' es ja, daß du verzagen würdest,
Und drum verbarg ich dir mein tiefstes Ich!
O daß ich, mich von Argwohn zu befreien,
Als sei ich treulos dir, gestehen mußte,
Wie ich mit Blick und Wort der Begum log,
Gestehen mußte, daß ich lügen könne!
Was frommt's mir, daß du nun vertraust? Dein Glück
Ist nimmer rein, denn ich, ich, den du liebst,
Ich bin dir nimmer rein!

Schirin (sich an ihn schmiegend).

Mein theurer Dyce!

Dyce.

O lass'! Mich wirst du nicht betrügen! — Lieben? —
Du liebst mich, aber achtest du mich auch?
Lebt jenes göttliche Gefühl in dir,
Das uns die Kraft der Ueberzeugung gibt?
Das mich als Abgott dir erscheinen läßt,
Wenn mich die Welt zum Teufel lästert? — Nein!

Schirin (fällt ihm um den Hals).

O mein Geliebter!

Dyce.

Ja, es ist! Es ist!
Ich bin dir ein gefallner Engel nur,
Und deine Lieb' ist Mitleid mit dem Sünder.

Schirin.

Nein, nein! Ich liebe dich, aus Mitleid nicht,
Aus voller heißer Liebe. Aber wenn
Mich Furcht befällt, Entsetzen, kann's dich wundern?
Ein Wagniß rettet dich allein, und welch
Ein Wagniß! Wenn es fruchtlos wäre, Dyce? —

Und wenn's nicht fruchtlos wäre, ist's dann aus?
Nein, ruft's in mir; es schließt sich nicht damit;
Mein Auge senkt sich bang vor deinen Augen —
Wer sagt mir, ob dein Blick nicht Falschheit ist?
An deinem Herzen schlägt das meine zagend —
Du weißt ja, wie man arme Weiber täuscht!
In deine Hand legt meine sich nur zitternd —
Wer einmal einen Dolch geschliffen, kann = = =

Dyce (erschrocken und wehmütig).

Schirin!

Schirin (umschlingt ihn heftiger).

Vergib, vergib! Der Wahnsinn krallt
Nach mir, bedenk' ich jede Möglichkeit;
Und was ist dir unmöglich, jetzt unmöglich?
Es ist ein Fiebertraum, der dich verzehrt;
Kann deine Treu' für England und dein Mut
Nicht andere Beweise finden? Muß
Ein ganzes Reich dafür zum Opfer fallen,
Und ist nicht eine Seele schon zu viel?

Dyce.

Beruh'ge dich, mein Kind, und hör' mich an. —
Du aber Mutter, reich' uns den Scherbet;
Nein, reich' uns Wein, damit die Sorgen fliehen,
Die dieß geliebte Haupt so schwarz umziehen.

(Ayescha, die während der Zeit sich am Tische zu schaffen machte, füllt die Gläser. Dyce führt Schirin zum Sopha, wo er sich zu ihrer Rechten setzt, und das Mädchen innig an sich zieht. Er fährt in seiner Rede fort.)

Sieh', liebes Kind, ich hab' ein Brittenherz,
Und jeder Britte liebt sein Vaterland;
Stolz ist er drauf, ein Britte grad zu seyn.
Der Knabe fühlt's, der Mann beweist's, und Beide,
Im Leben wie im Sterben rufen sie:
Alt=England hoch!

(er hat einen Becher, den ihm Ayescha reichte, genommen, schwingt ihn begeistert empor, reicht ihn Schirin, die davon nippt und leert ihn dann auf einen Zug.)

Pfui da! Der Wein ist schlecht!

Gib andern her!

(er setzt seinen Becher auf die Tasse, die ihm Ayescha hingehalten, die Alte füllt nun roten Wein in ein paar Gläser und reicht die Tasse hin; Dyce nimmt ein Glas und hält es prüfend gegen das Licht.)

Gut, der ist klar! (er kostet.)

Der thut's!

Nimm hier, Schirin!

(er gibt ihr ein Glas, beide stossen an und trinken.)

Auf unsres Plans Gelingen!

(horcht auf.)

Was gibt's? — Dort rauschte was. — Sieh' nach, Ayescha!

Ayescha.

(setzt die Tasse weg und späht im Alkoven und bei der Thüre nach.)

Nichts! Zugluft ist's, die durch den Vorhang weht.

Schirin.

Mich schmerzt mein Kopf! O Dyce, mir wird so angst!

Ayescha.

Das ist des Kapweins Glut, die dich erhitzt.

Dyce.

Mich aber kühlt er. Reiche mir noch mehr.

Ayescha.

Hier! — Unterdessen will ich gehn und schauen,
Ob Alles schläft und ob wir sicher sind.

(sie geht links ab. Bald hört man sie einen unterdrückten Schrei ausstoßen.)

2. Scene.

Dyce. Schirin.

Dyce (fährt auf).

Was war das?

Schirin (ängstlich).

Mutter! Meine Mutter!

(sie versucht aufzustehen.)

Weh'!

Mir liegt's wie Blei in allen Adern, Dyce.

Dyce.

Auch mich ergreift ein sonderbar Gefühl;
Mich fröstelt fast, wie vor dem Schlaf. — Ayescha! —
Ayescha! — Hörst du nicht? — Rings Alles still.
Mir war's, als ob sie schrie'. — Nein; es war nichts.
Lass' uns in Ruhe weiterschwatzen, Kind!

(sie setzen sich wieder auf's Sopha.)

Schirin.

Sprich, mein Geliebter! Gerne hör' ich zu.
Soll ich zurecht mich in dein Wesen finden,
So mußt du selbst den Zauber mir enthüllen,
Der dich so mächtig fesselt an dein Volk.

Dyce

(zeigt auf eine große Landkarte, die links an der Wand hängt).

Sieh' auf die Karte dort an jener Wand!
Wohin dein Auge blickt, dein Finger zeigt,
Ist England, ist der Brittensohn bekannt.
Kein Welttheil ist, in dem er nicht den Stab
Der Herrschaft siegend aufgepflanzt, kein Meer,
In dem man seine Flagge nicht begrüßte!
Wohin der Britte tritt mit seinem Fuß,
Sieht er in sich sein Vaterland geachtet!
Dem letzten Bootsknecht schwillt das Herz vor Stolz;
Er ist ein Britte! Das allein entscheidet.
Die Ränke, wie die Macht verstummen, gilt's
Des Britten Habe, Anspruch oder Recht.
Auf steht das ganze Land gleich einem Mann,
Ist einer seiner Söhne in Gefahr,
Und jeder seiner Söhn' fühlt wie das Land,

Droht seiner Heimat irgendwo Verkürzung.
So halten Stolz und Größe sich die Waage,
Und Macht und Reichtum bilden das Gewicht.
O Mädchen, solchem Vaterland zu dienen,
Welch kräftigend erhebendes Gefühl!
Der Britte hat ein Vaterland, und, wo
Gehaßt er's findet, nirgends doch verachtet.
Hin tritt der Britte vor die ganze Welt,
Und darf es sagen, daß er Britte ist.

Schirin.

Wie bist du heute so verändert, Dyce!
Sonst schmähtest du dein Vaterland und fluchtest
Dem Warren Hastings. Irre werd' ich ganz,
Versunken ist der Boden unter mir;
Falsch, treulos seh' ich Alles — Mutter, Vater
Und Freund, und Bruder — und nun dich! Sogar
Der Glaube an mich selbst zerfließt mir heut'
Und dichter Nebel zieht um meine Seele.
Die Gränze zwischen Recht und Unrecht schwindet
Und blindlings folg' ich, wie du auch mich führst.

Dyce.

Das kannst du! Die Gefahr ist mein allein,
Und den Gewinn nur sollst du mit mir theilen.

Schirin.

O mein Geliebter, muß es denn so seyn?
Verleitet dich nicht Ruhmsucht, falsche Schaam?

Dyce.

Kind, das du bist! Ein Britte löst sein Wort!
Er löst es, hätt' er's selbst im Scherz gegeben,
Im Spiel, in Trunkenheit, im halben Traum;
Ich aber gab's mit Ernst und mit Bewußtseyn,
Weil's meine Ehre, meine Treue galt.

Schirin.

Man sprach hier mancherlei von deinem Schicksal,

Als Sumro dich in seine Dienste nahm.
Ich wagte nie bisher, darnach zu fragen,
Nun aber, da du selbst davon erwähnst,
Nun, Theurer, drängt's mich zur Gewißheit hin.
Das, was du willst, vernahm ich mit Entsetzen,
Daß du es mußt, daß deutest du mir an;
Warum du's aber mußt, verschwiegst du mir.
O sag' mir's, mein Geliebter!

(Dyce hat inzwischen, in peinliche Gedanken versunken, sich mehr und mehr von ihr abgewendet, und sich mit Wein zu betäuben versucht, nun rückt ihm das Mädchen halb neugierig, halb schmeichelnd näher, faßt seine Hände, und überschüttet ihn mit Liebkosungen.)

Dyce (mit gesenktem Haupt).

Ach Schirin!
Verzweiflung trieb mich zum Verzweiflungsschritt!
(nach einer Pause der Fassung.)
Von Ruhmsucht voll und von Begeisterung
Flog ich auf schnellem Segler nach Madras,
Wo mich der Gouverneur erwartete,
Sir Warren Hastings, meines Vaters Freund.
Ich kam zu rechter Zeit, denn Radscha Sumro,
Mit den Mahratten inniglich verbündet,
Verhinderte durch Rat wie That die Britten
In dieser Gegend festen Fuß zu fassen.
Sir Warren Hastings sandte mich zum Heer;
Es kam zur Schlacht. — Heiß ward das Treffen, und —
O Schmach! — mich überfiel die Angst! — sieh' weg
Schirin — ich floh! — — Mir nach, bestürzt, verwirrt
Durch seines Führers Flucht mein Regiment,
Zwei andre dann, zuletzt das ganze Heer.
Und was nicht floh, das ward gefangen, ward
Auf Sumros Rat in der Mahrattenhauptstadt
Ermordet! — Und wer trug die Schuld davon?
Ich, ich allein! — Wem gaben sie die Schuld?

Mir, mir allein! — Wen konnte man bestrafen?
Mich, mich allein! — Man hielt ein Kriegsgericht! —

Schirin.

Ich weiß genug = = =

Dyce.

Nicht Alles weißt du noch.
So weit ging meine Schuld; die Strafe — weiter!
Mir hatte Radscha Sumro vor der Schlacht
Ein Schreiben zugesandt, worin er mir
Für meinen Uebergang zu ihm versprach,
Was man in solchen Fällen Lohns verspricht;
In meiner Tasche fand man diesen Brief.
Ich, treulos nur gedacht an meinem Land
Erschien mir schon beleidigt, und nun hört' ich's
Von meinem zweiten Vater mir ins Antlitz
Geworfen, wie ein Vaterfluch! — Ich schwieg!
Denn darauf konnt' ich keine Antwort haben.
Im Kerker sann ich Selbstmord! — Er mißlang!

Schirin.

Mein armer, armer Freund!

Dyce.

Die heiße Stirne
Stieß ich mir blutig an der harten Wand,
In Thränen wälzt' ich auf dem Boden mich;
Da flammt es plötzlich auf in mir; ich lasse
Den Gouverneur bei allen Heiligen
Beschwören, mir die letzte Gunst zu schenken,
Mir eine Unterredung zu gewähren.
Er kommt! — Und in dem Dunkel meines Kerkers
Umfass' ich seine Knie', und fleh' ihn an,
Nur einmal noch mir zu vertraun, zu glauben,
Daß England keinen Treuern hab' als mich.
Und als ob Gott im rechten Augenblick

Die rechten Worte in den Mund mir legte,
So sprach ich = = =

Schirin.

Und Sir Hastings glaubte?

Dyce.

Glaubte!

O welche Seeligkeit erfüllte mich!
All meine Schmach erschien mir als mein Ruhm!
Schon sah ich das geleistet, was ich wollte,
Erfüllt vor meinen Augen, was ich erst
Versprach; sah mich, an dem man zweifelte,
Mich, den sie feig gescholten, ruhmgekrönt,
Die eine, willenlose That mit allem Schimmer
Des Mutes und der Treue sühnend. Ja,
Schirin, in diesem Augenblicke war
Ich glücklich, war ich stolz! — Der Gouverneur
Verließ mich, und am andern Morgen, als
Sie mich zum Tode holten, war ich — fort!

Schirin.

Ha, nun begreif' ich Alles!

Dyce.

Ahnst du jetzt,
Warum ich mich zu Englands Feind geflüchtet,
In Sumros Herz mich gleißnerisch gestohlen,
Und um der Begum Liebe dringend warb? —
Wie glühnde Kohlen um den Skorpion,
Legt' ich um Radscha Sumro List und Ränke,
Bis er verzweifelnd selber sich erstach.
Mitschuldig macht' ich seine schöne Frau,
Mit Worten vor dem Volk und vor den Großen,
Durch schwärmerische Seufzer vor sich selbst.
Sie wußte nichts, allein sie ahnte Alles,
Sie wollte nichts, allein sie ließ geschehn,
Sie pflanzte nichts, allein sie erntete.

Nun aber muß sie mehr. Und ist sie gleich
Nur mehr der Schatten einer Königinn,
So ist doch dieser Schatten schon zu viel.
Sir Thomas drängt; er droht, mich zu begehren,
Als einen Frevler, der dem Tod entrann; —
Drei Tage nur gewährt er mir noch Frist;
Drum muß ich, mag ich wollen oder nicht,
Die Begum zwingen, mich zu ehlichen;
Dann aber ist Serdhana mein, und jubelnd
Zu Warren Hastings und zu Englands Füssen
Leg' ich der Begum Haupt und ihre Krone.

Schirin.

O Dyce, drei Tage sind — noch viele Tage!

Dyce.

Du zaghaft Kind! Hatt' ich bisher nicht Glück?
Ei, lass' die Sorgen! Trinke Mut dir zu!

(sie trinken.)

Schirin (unruhig).

Wo doch die Mutter bleibt?

Dyce.

Lass' nur! Vielleicht
Schwätzt sie den alten Bannasur im Schlaf!

Schirin.

Der ist dein größter Feind!

Dyce.

Ihn mußt' ich
Bisher verschonen. Hätt' ich ihn getödtet,
So war mein Spiel beargwohnt und verloren.
Doch sorge nicht, auch seine Stunde naht.

Schirin (entsetzt).

Entsetzlicher! Fällt Alles deinem Haß?

Dyce.

Wer England haßt, den hass' ich, Niemand sonst!
Wer England angreift, greift mich selber an,
Und selbst von dir nicht duld' ich einen Einwand;

Und, weinend zwar, doch dich sogar Schirin,
Könnt' ich erwürgen mit der eignen Faust,
Um Englands willen!

Schirin.

Dyce!

Dyce.

Auch dich! — Du weinst?
O leg' dein Haupt an meine Brust, Schirin,
Und horch' dem Klopfen dieses Herzens zu!
Jedweder Schlag pocht auch für dich! — Komm' her!

(es geschieht.)

Sieh', diesen Ring gab einst die Begum mir
Als Zeichen meiner Macht und ihrer Liebe.
Ich trug ihn lang, und stets mit Widerwillen;
Nimm du ihn nun, als Zeichen meiner Liebe
Und deiner Macht. Drei Tage nur noch birg ihn

(er steckt ihr den Ring an den Finger, welchen er küßt.)

Du zartes, liebes Fingerlein! Wie wert
Bist du des Glücks, das Glück von Zwei'n zu tragen!
Wie wert des Schmucks, womit die Liebe schmückt!

Schirin.

Mein Auge dunkelt! Wie geschieht mir, Dyce?

(sie läßt den Becher fallen, den sie noch in der Hand hält.)

Noch lauschen möcht' ich deinem Wort, und mich
Befällt — (kleine Pause.)

Dyce.

Sie schläft! —

(er bläst die Lichter auf dem Tische aus, stützt den Kopf auf den rechten Arm, und diesen selbst auf den Tisch; mit dem linken Arme zieht er Schirin sanft an sich, die er zärtlich betrachtet.)

O welch Entzücken, Brust
An Brust mit der Geliebten sinnen, träumen,
Hinleben, und dann sterben!

(er küßt ihr die Stirne.)

Gute Nacht!

(er sinkt in die frühere Stellung zurück, und schläft ein. Die Lampe gießt ihr volles Licht auf das schlummernde Paar. Nach einer Pause hebt Bannasur den Vorhang rechts auf und schleicht herein, vorsichtig umherspähend.)

3. Scene.

Vorige. Bannasur.

Bannasur.

Sie schlummern! — Nun, mein Schlaftrunk, halt' sie fest,
In dieser Stellung unverändert fest!
Die Begum sehe, daß ich nicht gelogen,
Und bis zur Neige leere sie das Glas!
Sie zittert jetzt vor bloßen Möglichkeiten,
Erstarren soll sie vor der Wirklichkeit!
Hinweg! Zu ihr!

(im raschen Fortgehen hält er unwillkührlich inne und sieht zurück)

Die Thoren! Reiche wollen
Sie stürzen, eine Herrscherinn entthronen —
Und schlafen ruhig ein! Und ahnen nicht,
Daß rasch sich das Verhängniß nähert, naht,
Und plötzlich rufen wird: Genug! — Fürwahr,
Ihr dauert mich! — Daß diese Athemzüge
So bald eu'r Todesröcheln werden sollen,
Daß dieser Wangen schlummerroter Glanz
So schnell in fahles Blaß sich wandeln soll —
Wer ahnt's auf Erden außer mir — und ihr? —

(er macht eine leichte Handbewegung gegen den Ausgang).
(nach einigem Nachsinnen)

Doch, thu' ich recht? — O Jammer dieser Welt,
Jetzt sinn' ich nach, und längst hab' ich's beschlossen!
Du schwaches Herz, das mitten in der That
Voll Zweifeln ist, und was es feurig wollte,

So langsam, so bedächtlich nur vollzieht!
Du schwaches, schwaches Herz! —
(sich ermannend)
O fort, hinweg!
Treu muß der Mensch sich selber seyn, sonst wird
Sein Glück ihm untreu! Zag' ich nun am Ende,
Weil's diesen wehthut, und mich selbst betrübt?
Nein! Ueberwinden will ich diesen Schauer,
Kein Zwitterding seyn, mir verächtlich so
Im halben Wollen wie im halben Thun.
Die große Aufgab' meines Lebens bleibe
Für mich die große, einzige — die Rache!
Ja, Radscha Sumro, dein ist dieß Gebot,
Und meine Vollmacht liegt in meiner Treue!
Von deinen todesblassen Lippen nahm ich,
Was du mit deinem Blute unterschriebst.
Wohlan, so sei's! Und ihr — habt euer Loos!

(er geht links ab, und kommt nach wenigen Augenblicken mit der Begum zurück. Während dem hat sich die Gruppe noch inniger umschlungen.)

4. Scene.

Vorige. Begum Sumro.

Begum
(welche dem Diener folgt, sieht gleich beim Eintritt die beleuchtete Gruppe und bleibt wie erstarrt stehen).

Barmherz'ger Himmel! Es ist wahr!

Bannasur.
Hast du
Geglaubt, ich löge? — O betrachte nur!
Wir haben Zeit! Ayescha schloß ich ein,
Und tief im Schlaf liegt Alles im Pallast.

Begum.

Wahr! Dennoch wahr!

Bannasur.

Du siehst es!

Begum.

Bannasur!
Du bist ein wohlverständ'ger Arzt! Du heilst,
Allein — wie?!

Bannasur (theilnehmend).

Meine Begum —

Begum (mit Größe).

Ja! Und wieder
Die Begum Sumro, wie sie vormals wär. —
Weck' mir den Britten auf!

Bannasur.

Ein Schlaftrunk, Herrinn,
Drückt ihm die Lider zu. Er wacht nicht auf,
Als bis der Saft die Wirkung ausgethan.

Begum.

Ich wollt' — er wachte niemals wieder auf.

Bannasur.

Hier ist mein Dolch! Er hilft zu solchem Schlaf.

Begum.

O lass'! Es braucht des Mordes nicht, wo Recht
Und Urtheil sprechen soll. Ein Mord wär' Gnade —
Und diesem Mann soll keine Gnade werden.

Bannasur.

So lass' ihn fesseln; denke, nach drei Tagen = = =

Begum.

Ich weiß es! Dennoch sag' ich, lass' ihn frei! —
(sie geht sinnend auf und nieder.)
Hör', Bannasur, lass' in der Stadt verkünden,
Daß in drei Tagen Oberst Dyce, der Britte

Im Dienst der Begum von Serdhana, sich
Mit ihr vermälen werde.

Bannasur.

Begum Sumro!

Begum.

Und lade Alles, Hoch und Nieder, ein,
Vorzüglich auch den britt'schen Residenten,
Sir Thomas! — Hörst du?

Bannasur.

Wohl; doch fass' ich nicht : : :

Begum.

Ich geh' indessen zu Ayescha hin,
Die Angst des Mutterherzens zu beschwicht'gen.
Es soll kein Tropfen Blut vergossen werden,
Und meine Hochzeit nur ein Vorwand seyn,
Um dieses Liebespaar zu überraschen.

Bannasur.

Gebietrinn —

Begum.

Unterbrich mich nicht. — Ein Vorwand!
Versteh' mich wohl! Ich will dem Gouverneur
Von Indien zeigen, diesem Warren Hastings,
Daß ich auch ohne ihn zu herrschen weiß,
In meinem Hause, wie in meinem Reich. —
Komm, folge mir!

Bannasur.

Was hast du vor, Gebietrinn?
Du bist entsetzlich! Fürchterlich ist mir
So ruh'ge Kälte —

Begum

(im Fortgehen begriffen, kehrt wieder um).

Zweifelst du vielleicht,
Und wähnest sie mit Müh' hervorgeheuchelt?
Ich bin nicht ruhig, aber kalt wie Eis!

Zurück zu meinem Herzen strömt das Blut,
Und schämt sich dort der heißen Wallungen
Und so, wie man vor eine Rose tritt,
Die man nicht pflücken mag, weil nach drei Tagen
Der Sturm von selber sie entblättert hat,
So nah' ich diesem Paare mich und sehe
Mir's an, und sage nur = = =

(rasch und heftig)

Ha was ist das?
Mein Ring! — Fluch jener schwachen Stunde! — Dyce,
Den Ring hast du verschenkt? — Nichts war ich dir
Und niemals etwas nur? O du Verräter!
Du Ungeheuer! Auf die Knie' mit dir!

(Sie geht hin und will ihn aufrütteln, Bannasur reißt sie weg.)

Bannasur.

Gebieterinn!

Begum (noch immer hinstarrend).

Ertragen hätt' ich's können,
Daß du der Jüngeren dich zugeneigt;
Daß du mich täuschtest mit dem Ruf der Liebe,
Noch heute, heute noch! Verzeihen hätt' ich's können,
Daß du die Fürstinn und ihr Reich verrietst,
Sie Schritt für Schritt in das Verderben stürzend,
Vergeben können, daß du meinem Kind
Das Vatererbe rauben wolltest — doch
So schnöden Hohn mag dir dein Gott vergeben,
Ich — nicht! — An deine Buhlerinn den Ring!
Nichts war ich dir! Du warst nicht einmal treulos!
Berechnung also war's und bittrer Hohn,
Lüg' Alles, was du sprachst, und Meineid, was
Du schworst — und niemals Liebe — niemals!

(sie fällt weinend Bannasur um den Hals.)

Bannasur.

Arme
Gebieterinn! —

Begum
(macht sich los und trocknet ihre Augen).

Ja, arm — und bettelarm!
Verlor ich was? O nein! Ich hatte nichts;
Ein Recht zu einem Vorwurf nicht einmal!
O Dyce, Dyce! Mußt' ich das von dir erleben?!
Was ist die Macht! Was aller Glanz der Erde,
Wenn Liebe fehlt! —
(Pause. Sie richtet sich plötzlich auf.)
Genug der Schwäche! Nimm
Den Ring der Herrschaft von Schirinens Finger;
Zur rechten Zeit soll sie ihn wieder sehn.
(sie geht langsam links ab; Bannasur vollzieht ihr Geheiß, und folgt ihr.)

(Der Vorhang fällt. Ende des vierten Actes)

Fünfter Act.

(Der Thronsaal des zweiten Actes. Lampen und Kerzen erhellen den Raum tagesgleich; Blumentöpfe und Blumengewinde schmücken Thron, Wände und Thürpfosten. Die Aussicht im Hintergrund zeigt Garten und Stadt von unzähligen bunten Lampen beleuchtet. Alles blitzt und flimmert von Gold und Edelsteinen in fast überladener Pracht.)

1. Scene.

(Dyce zieht Sir Thomas durch den hinteren Eingang links herein, beide in Festgewändern, ersterer besonders prachtvoll gekleidet.)

Dyce.

Seht ihr, seht ihr, Sir Thomas? — Ich bin Sieger!

(er zeigt ihm triumphirend die Illumination.)

Thomas.

Ihr jubelt! Mich erschreckt so jäher Wechsel.
Verbannt noch gestern, heut' ihr Bräutigam —
Ich fass' es nicht!

Dyce.

(stellt sich vor ihn und betrachtet ihn höhnisch.)

Armsel'ge Rechnerei
Der Politik! Den Gang der Völker wollt
Ihr lenken, und versteht den Menschen nicht!
Habt ihr denn eine Ahnung, was das ist,
Ein Herz? Ein volles Herz, ein ganzer Mensch?
Nein! Denn sonst wüßtet ihr, und hättet längst
Der mahnenden Geschichte abgelernt,
Daß Herzen sprungweis und nicht schrittweis gehen.

Thomas.

Des Menschen Herz besitzet Zauberkraft;
Es springt vom Eins zum Tausend, ihr habt Recht,

Doch — sprang's vom Tausend nie zurück zum Eins?
Zur Null?

Dyce.

Sir!

Thomas.

Zwischen zwei Minuten liegt
Viel Zeit, und in der Zeit liegt alles Loos
Des Sterblich-Menschlichen. Wenn nur die Begum = = =

Dyce.

Sie hält ihr Wort, wie ich das meine halte.

Thomas.

Gewiß ist das Vollbrachte nur, sonst nichts!

Dyce.

Ihr wagt zu zweifeln = = =

Thomas.

Worte wag' ich, Sir;
Dieß Wagniß kostet nichts als Zeit; doch ihr
Wagt mehr, ihr wißt's!

Dyce.

Ihr seid ein Teufel, Sir!

Thomas.

Ich warn' euch, flieht!

Dyce.

Sir Thomas! Wärt ihr nicht
Ein Britte, nieder stieß' ich euch! Mir das!
Seit Jahren lechz' ich diesem Tag entgegen,
Den Rock der Falschheit trug ich Jahre lang
Um dieses einen Augenblickes willen,
Und nun soll Angst und Zagheit mich befallen?
O geht! Ihr spielt mit mir und lacht, indeß
Ihr mir das Messer an die Kehle setzt.

Thomas.

Gemach, mein junger Held! — Ihr dauert mich!
Jetzt könnt ihr noch entfliehen, dann nicht mehr.

Wer athmet in Serdhana, ist euch feind.
Und fällt die Begum ab von euch, seid ihr
Verloren!

Dyce.

Und wohin auch sollt' ich fliehen?
Hat nicht die Begum rings Verbündete?
Harrt meiner nicht der Kriegsrat zu Madras?
Zum zweiten Mal kann selbst Sir Warren Hastings
Mir nicht die Schmach ersparen, die mir droht.

Thomas.

Und wenn auch er auf Antrag seiner Räte
Den Willen lohnte für die That, das Leben
Euch schenkte, weil ihr es im Dienst gewagt, —
Seid ihr in seinen Händen schon? — Ihr seid
Noch hier, dem Weibe preisgegeben, das
Geliebt euch hat, und jetzo nicht mehr liebt.

Dyce.

Wer sagt euch das? Die Begum liebte mich
Und liebt mich noch.

Thomas.

Drum kann sie euch auch hassen;
Und schonte sie auch euch — Schirin ist sterblich.
Die Begum kann = = =

Dyce.

Fahr' Alles, Alles hin! —
Ich kann nicht anders! England meine Treu'
Beweisen ist mein einziges Geschäft.
Ihm opfr' ich Alles, mich, Schirin = = = o Gott,
Schirin ist ja mein Alles! — Aber nein!
Die Begum ahnt nichts — und vor einer Ahnung
Bewahren wird sie dieser noch heut' Nacht.

(er zieht einen Dolch.)

Thomas.

(entreißt ihm denselben, und verbirgt ihn bei sich.)

Halt, Sir! Wir sind hier nicht allein! Man kommt!

Dyce (sieht sich um).

Die Hochzeitsgäste sind's! Ich athme wieder —
Die Stunde der Erfüllungen ist nah.

(den Kommenden entgegen, die festlich gekleidet durch den hintern Gang rechts hereintreten.)

Willkommen Freunde! Bestens seid gegrüßt!

2. Scene.

Vorige. Bannasur (umdrängt und gefolgt von) Dara Scheko, Jagma, Chan Osmin, und anderen Großen von Serdhana.)

Dara Scheko.

Sprich Dyce! Nur deinem Munde will ich's glauben,
Leid thät' mir's um die Lippen Bannasurs.
Sprich: Ist es wahr?

Dyce.

Dein Zorn zeigt deine Furcht.

Dara Scheko.

Furcht? Herr!

Dyce.

O still, mein tapfrer Dara Scheko!
Wir wollen nicht entzwei'n, was einig war.

Dara Scheko.

Wir einig? Herr!

Dyce (zu Thomas).

Herr! — Fühlt ihr dieses Wort,
Sir Thomas, mit der ganzen Wollust, in
Dem ganzen Umfang seines Inhalts? — Herr!
Es ist ein schönes Loos, ein Fürst zu seyn!

(zu Dara Scheko.)

Ereifre dich nicht so, mein kühner Freund!

Zu Sumros Sturze gabst du mir die Hand,
Und einig waren damals du und ich = = =

Dara Scheko.

Die Tyrannei zu stürzen, aber nicht,
Die alte einer neuen auszuliefern.

Bannasur.

Verzeihe dem Verblendeten sein Wort.
Er wähnet seiner Heimat treu zu seyn,
Weil er die Treu' an seinem Fürsten brach.

Dara Scheko.

Du wagst = = =

Bannasur.

Die Wahrheit!

(Dara Scheko schweigt betroffen.)

Oder ist's nicht Wahrheit?

Dyce (für sich).

Was sagt der Mann? Den meint er und trifft mich!
Wie, oder meint er den auch, den er trifft?

Dara Scheko.

Ein Fremdling nur, ein Abenteurer war
Der Radscha; Macht, nicht unser Glück, sein Ziel.
Als Söldner hielt er uns und nicht als Krieger,
Verhöhnte Alles, was uns heilig galt,
Und machte unsrem Glauben, unsrer Sitte
Selbst die geliebte Fürstinn fremd — und feind;
Auf unsren Rücken trat er, wie ein Herr
Auf einen Teppich tritt, den er zerreißt.
Er mußte fallen!

Bannasur.

Ach! er war gefallen,
Bevor ihr noch zu stürzen ihn gedacht.
Nicht mehr betrübte Indiens Herrschaft ihn,
Wie sonst, weil's eine britt'sche Knechtschaft war,
Nein, weil es nicht die seine war! Und so,

Verändert in sich selber, warf er sich
Dem gleichen Feind entgegen. Aber wer
An seinem Lebensinhalt treulos wird,
Darf nimmermehr von Andern Treue fordern.
Denn solch ein Abfall — Abfall ist's von Gott!
(er hält, von den eigenen Worten erschüttert, etwas inne, dann weich)
Er starb — — und wie sich Alles rächt auf Erden,
Durch den, den er am schändlichsten verriet —
Durch sich! —

Dara Scheko.

Fluch seinem Angedenken! Was
Er hinterließ, ist besser nicht als er.
Auf schönre Zeiten hoffend haben wir
Die Wittwe Sumros anerkannt als Begum,
Und ihr gehorcht; doch ändern wir dieß heute,
Wenn der Gemal von Sumros Wittwe wird.
(er zeigt zornig auf Dyce.)

Bannasur
(kalt die Achseln zuckend).

So mord' ihn früher!

Dara Scheko
(tritt erschrocken zurück).

Bannasur!

Bannasur.

Du zauderst?
(er gibt ihm die Hand.)
Lass' diesen Britten seinem Schicksal über,
Das heißt — sich selbst. Die größte Strafe, die
Ein Mensch empfinden kann, ist sein Bewußtseyn!

Dyce.

Verwegener, wer lehrte dich = = =

Bannasur.

Frag' nicht;
Die Antwort wär' in Blut getaucht.

Thomas (zu Dyce).

Ei, Sir,
Ist's hier zu Lande Sitte, daß der Knecht
Den Herren meistern darf?

Bannasur.

Ist er schon Herr?
Noch nicht! Versteht mich wohl, noch nicht! Bis jetzt
Ist Radscha Sumros Sohn, mein lieber Zögling,
Serdhanas wirklicher Gebieter. Wenn er stürbe,
Dann freilich — wird die Mutter Herrscherinn,
Mit ihr der Gatte ihrer Wahl; versteht ihr?

(kleine Pause; während welcher er vorzüglich Dyce ansieht, der seine Verlegenheit nur schlecht verbirgt, dann fährt er mit Bedeutung fort)

Bis dahin ist sie — Reichs-Verweserinn! —
Um aber jeglichen Verdacht zu bannen,
Wenn Radscha Sumros Sohn dem Tod verfiele —
Denn auch die Jugend ist dem Grabe nah —
So hat unwiderruflich sie beschlossen,
Nach der Vermälung alsogleich, noch heut',
Dem Throne zu entsagen.

Alle.

Was?

Thomas

(heimlich zu Dyce, der in Gedanken versunken ist).

Nun, Sir?

Dyce

(heimlich zu Thomas, indem er seine Unruhe zu bemeistern sucht).

Sie thut's nicht! Das ist Gauckelspiel; sie will
Mich prüfen, weiter nichts!

Bannasur (zu Dyce, lauernd).

Du bist betroffen?

Dyce (sich fassend).

Ich sag' es frei — erwartet hab' ich's nicht,
Doch kommt es wahrlich mir gelegen.

Bannasur (höhnisch).

So?

Dyce.

Ja! Wenn die Begum kronenlos geworden,
Verzeiht man mir — und ihr — ein Herz
Zu haben für uns selbst, verzeiht man uns
Die Liebe, und im Ansehn steigt mein Werth.
Nicht meinen Einfluß wird man mehr vermuten,
Wenn Bannasur Regent und Vormund wird.
Und geht es schief im Land, so bin ich schuldlos.
Stirbt aber — gegen meinen Wunsch und euren —
Der junge Prinz in seiner Kindheit Tagen,
Wird man des Argwohns sich auf uns entschlagen,
Und dort argwöhnen, wo Gewinn sich zeigt —

(zu Bannasur)

Im Lande selbst —

(zu Thomas)

vielleicht auch außer Land.

Dara Scheko.

Was? Du erfrechst dich? —

Thomas.

Ihr erkühnt euch —

Dyce.

Das eben thut mir leid und macht mir bange,
Denn nicht verhehl' ich's, daß ich England liebe;
Ist's doch mein Vaterland und meine Heimat.
Man würde dann ein ganzes Reich beschimpfen,
Weil Einer seiner Diener Gift gebraut.
Und wenn nicht das, so würde man die Treue,
Womit der Vormund an dem Mündel hängt,
Als Treu' des Thronverwesers an den Thron
Auslegen — am Beherrschen, nicht am Herrscher. —
Und das hat Bannasur wohl nicht verdient.

Bannasur
(zuckt verächtlich die Achseln.)

Dara Scheko.

Ha! Hoffe nicht zu triumphiren, Falscher!
Wohlan, vermäle dich, die Begum steige
Vom Thron; doch heute noch müßt ihr das Land
Verlassen. Eure Gegenwart wär' schrecklich,
So wie ein Schwert, das über'm Haupte schwebt.

Bannasur (kalt).

Auch diesem fügt sich Begum Sumro.

Dyce.

Was?

Thomas (leise zu Dyce).

Seht ihr, seht ihr? O ganz kennt ihr die Begum!

Bannasur.

Gleich nach der Trauung zieht sie mit dir fort.

Dyce.

Was?

Bannasur.

Weder Thron noch Einfluß will sie mehr.
Nur deine Gattinn will sie seyn, und un-
Zertrennbar dem Geliebten angehören.

Thomas (forschend).

Und wenn, wenn Sumros Sohn — wie sag' ich? — stirbt,
Wem soll dieß Reich dann werden, Bannasur?

Bannasur (spottend).

Dem, Herr — wie sag' ich? — dem, der ihn begrub.

Dara Scheko.

Ha, den begraben wir dazu! — Die Begum
Jedoch soll weder diesem sich vermälen,
Noch ihrem Thron entsagen dürfen. Herrschen,
Und lange herrschen soll sie, mächtig, glücklich
Und — frei!

Bannasur.

So ist mein wärmster Wunsch!
(Glockengeläute, Kanonenschüsse, Musik, Alles von außen).
Und meine Hoffnung! — Aber nun, ihr Herren,
Zurück; des Festes Zeugen nahen sich,
Und bald die Herrinn, die das Fest begeht.
Versucht ein Wort, ihr Männer von Serdhana,
Vielleicht hat sie in dieser ernsten Stunde
Ein Ohr für euch in ihrem Herzen. Redet!
Sie wird euch Rede stehn, das glaubt mir.

Dyce (für sich).

Was meint er? Jede Silbe macht mir Angst.
O England, England! Leih' mir deine Kraft!
Zu Ende muß ich führen, was ich unternahm,
Und kost' es —
(in diesem Augenblick sieht er Schirin mit ihrer Mutter eintreten).
Ha, Schirin! Nun halte fest
Im Busen, Herz, und du, o Zunge, lüge!
Heuchelt, ihr Blicke, ach bis morgen nur!

3. Scene.

Vorige. Schirin. Ayescha. Frauen. Große des Reichs. Offiziere und Soldaten der Leibwache.

(Die Frauen kommen sämmtlich verschleiert, mit Blumen in den Händen, links vorn herein, und stellen sich nach einem Umzuge auf der Bühne links auf. Die Männer treten rechts im Hintergrund auf und marschiren von links nach rechts um die Bühne, worauf sie sich theilweise rechts, theilweise hinten, und zwar in Reihe und Glied aufstellen. Die folgenden Reden werden während des Umzuges gehalten.)

Schirin.

O Mutter, Mutter; mich verzehrt die Angst!

Ayescha.

Sei ruhig, Kind, nur wenig Stunden ruhig.

Schirin.

Mein Bruder fehlt; auch meinen Vater seh'
Ich nicht — und Dyce blickt starr zu Boden.

Ayescha.

Fassung!

(für sich)

Ach! daß mir Bannasur die Zunge band;
Wie sträubt mein Herz sich gegen solch Verschweigen!
Und gar nichts ahnt das holde Kind, gar nichts,
Und ist so nah doch seiner höchsten Wonne!

(wieder zu Schirin.)

O zittre nicht; erhole dich, mein Kind!

(sie gehen vorüber.)

Chan Osmin

Mich wundert's, daß die alte Amme dort
Mit ihrem Töchterlein zum Feste kam.
Man hat doch eben ihren Gatten und
Den Sohn in das Gefängniß abgeführt.

Jagma.

Sie weiß noch nichts. Es scheinen überhaupt
Sich wunderliche Dinge zu bereiten.
Besetzt von Wachen sind die Gänge rings,
Verschlossen alle Thore des Pallasts,
Und dort im Hofe graben sie ein Grab.

(er zeigt auf das Fenster links.)

Chan Osmin.

Ein Grab? Für wen?

Jagma.

Für Einen, der noch lebt.

Auch kann's, nach des Zenana altem Brauch,
Für eine Sklavinn seyn, die sich verging.
Dieß ist gewiß, kein Fest ist's, das wir feiern.

(sie gehen vorüber.)

(In Folge des Umzuges, der wiederholt werden kann, sind die Nebenpersonen wieder an ihre früheren Plätze zu stehen gekommen; in der Mitte aber stehen die Hauptpersonen von rechts nach links in folgender Ordnung: Dara Scheko, Bannasur, Dyce und Thomas; die letzteren beiden also ziemlich nahe bei Schirin, Ayescha und den Frauen. Sobald Alle stehen, gibt Bannasur einen Wink, der im Hintergrund von einem Offizier zum Fenster hinaus wiederholt wird, worauf ein nahes Orchester das „God save the king" spielt, und in Folge dessen Alle erstaunt nach rückwärts schauen. Da theilt sich der Vorhang rechts vorn neben dem Thron, zwei Dienerinnen knieen am Eingange und haben jede ein verhülltes Kissen in den Händen; zwischen ihnen steht die Begum in verführerisch reitzender, verschwenderisch prachtvoller Kleidung; der lange, feine, weiße Schleier ist zurückgeschlagen, über dem weißen Kleide faltet sich ein schleppendes Obergewand, ein kronenartiges Diadem auf dem Haupte, Armspangen und Ringe, Perlen und Edelsteine vervollständigen den Schmuck. Die Begum tritt rasch mit übereinandergeschlagenen Armen einige Schritte vor, und betrachtet mit höhnischer Freude die Anwesenden, von denen sie anfänglich nicht bemerkt wird.)

4. Scene.

Vorige. Begum Sumro. Zwei Dienerinnen.

Dyce

(welcher, nachdem die Musik geendet, die Begum erblickt und auf sie zueilt).

Ha, meine Begum!

Begum

(tritt ihm mit vorgestreckter Hand rasch und gebietend entgegen).

Halt!

Dyce (bestürzt).

Wie?

Die Andern (durch einander).

Was ist das?

Begum

(nachdem sie Thomas vorzutreten gewinkt).

Es ist nicht meine Schuld, Herr Abgesandter,
Wenn dieser Tag nicht hält, was er versprach.

Ich lud zu einem Hochzeitsfest dich ein,
Als künft'ge Unterthaninn deines Landes,
Allein das Schicksal fügt es anders.

Thomas.

Begum!

Begum.

Nicht unter Englands Scepter kann ich fallen,
So lang ein Athemzug mich noch beseelt.
Denn nicht vom Throne darf ich eher steigen,
Als bis ich diesem Britten mich vermält.
Nie aber werd' ich einem Mann mich schenken,
Der sich bereits ein andres Weib gewählt.

(Entsprechende Bewegung der Uebrigen.)

Dyce (in höchster Bestürzung).

Was sprichst du da? Hat dich ein Traum berückt?
Dich lieb' ich, und nur dich allein. Ich treulos
An dir? O nicht aus deinem Herzen kam
So schmählicher Verdacht. — Verläumdet ward ich;
Ich treulos dir? Dir, meinem Glück und Leben,
Dir, meiner Hälfte, meinem zweiten Ich!

Begum
(die ihn aufmerksam betrachtete).

Und du errötest nicht, vor deinem Mädchen
Mir Lieb' und Treue zuzuschwören? — Dyce!
Gesteh'! Noch kann ich dir vergeben. Sprich.
Vor Allen künde, wen du liebst. Dieß Fest
Kann einer Andern werden, was es mir
Hat werden sollen. Sprich: wen liebst du, Dyce?

Dyce
(in furchtbarem Kampfe mit sich).

Dich, dich allein!

Schirin (leise zu ihrer Mutter).

O welche Qual!

Ayescha (leise zu ihrer Tochter).

Geduld,

Und Fassung, meine Tochter!

Begum.

Mich allein? —

Mensch, reitze nicht in mir die Hölle auf!
Gesteh'!

Dyce (für sich).

Was meint sie nur? Was weiß sie?

(laut)

Nein,

Nichts hab' ich zu gestehen, nichts zu sagen. = = =

Begum.

In jener Nacht von Radscha Sumros Tod,
Wo gingst du hin, Dyce, und wo kamst du her?

Dyce.

In deinem Vorgemach fand Bannasur = = =

Begum.

In meinem Vorgemache, ja; doch öffnen
Viel' Thüren des Zenana sich dorthin.
Aus welchem Zimmer damals schlüpftest du,
Vermummt und flüchtig? Sprich!

Dyce.

Ich, Begum?

Aus deinem!

Begum

(stürzt außer sich auf Schirin zu und reißt ihr den Schleier herab).

Lügner! — Sieh' dieß Antlitz an,
Und wiederhole dann dein Wort!

Schirin (fällt auf die Knie).

O Herrinn!

Dyce.

O Begum, du bist grausam; quälst dieß Kind,
Und mir, mir thust du himmelschreiend Unrecht.

Begum.

Ich, Unrecht, dir?

(sie bricht ins Lachen aus)

Hahahahahaha!

Thomas

(leise zu Dyce, der in sich versunken dasteht).

Faßt euch, mein theurer Freund! Bekennt die Schuld;
Die Begum Sumro ist in guter Laune.

Schirin

O Gnade, Gnade meine Herrinn, Gnade!

Dyce.

Schirin, was thust du?

Ayescha

(wirft sich gleichfalls auf die Kniee).

Begum, du auch bist
Wie eine Tochter mir; denn dich, wie diese,
Hat meine Brust gesäugt. Vergib der Schwester,
Vergib der Mutter! Begum, höre mich!

Thomas.

Verzeiht ihm, edle Fürstinn! Seine Schuld
Ist groß, und um so größer dann die Großmut.

Begum.

Wär's nicht so gräßlich, lustig könnt' es seyn.

(zu Thomas)

Unschuldiger! Du hast wohl nichts gewußt? —
Du schweigst? — Ich kann dir's nicht verdenken.

Thomas.

Herrinn —

Begum

(zu den Frauen gewendet, die sie lange betrachtet).

Und ihr — steht auf!

(sie kehrt ihnen den Rücken.)

Ayescha.

O Begum Sumro, Gnade!

Begum.

Dyce — deine Hand!

(sie ergreift die zögernd dargereichte Hand Dyces, und behält ihn selbst fortwährend im Auge.)

Schirin, die deine!

Schirin.

Hier.

Begum.

Lebt, wie ihr's nicht verdient, lebt glücklich!

(sie will die Hände der Liebenden vereinen.)

Dyce (reißt seine Hand zurück).

Fort
Mit dieser Zagheit, die mich lähmt! Mit diesem
Entsetzen fürchterlichen Ueberraschtseyns!
Ich liebe, Begum, ja; doch dich allein.
Wenn dieses holde Kind sein Herz verriet,
So muß mein Mitgefühl es tief beklagen,
Denn nicht erwiedern kann ich seine Liebe,
Und konnt' es nie; ich wußte nichts von ihr
Bis jetzt!

Schirin.

Dyce!

Dyce (zu Schirin).

Zürne mir, ich kann nicht anders.
(für sich.)
O England, welche Opfer forderst du!
(laut zur Begum.)
Man greift mich an! Ein Ungefähr verbreitet
Mit Schadenfreude Jedermann als Schuld.
Man nennt mich treulos, und ich war, beim Himmel!
In meinem Leben treuer nie, als jetzt.

Begum (sehr sanft).

Wohl, mein Geliebter! Ich erkenne dich,
Und reiche dir den Lohn für deine Treue.
Lanassa!

(Eines der zwei knieenden Mädchen nähert sich bis zu Dyce).

Halt! — Dyce! schlag' das Tuch zurück!

(Dyce schlägt das Tuch über die darauf liegenden Blumen zurück, und bleibt betroffen, fast zitternd, stehen; sie legt ihm die Hand auf die Schulter.)

Nun? Was erschreckt dich diese Kleinigkeit?
Es ist ja nur der Ring des Radscha Sumro,
Den ich dir gab, und welchen du — verlorst.
Und weißt du, Freund, wo ich ihn fand?

(mit furchtbarem Hohn Schirins Hand und Finger ergreifend.)

Hier!

Dyce (für sich).

Ich
Erliege! — Brich, mein Herz; mein Eid verlangt's!
Mein Vaterland!

(laut)

Es kann nicht seyn, o Begum!
Stets trug ich diesen Ring = = =

Begum.

Und gestern Nacht
Hat Bannasur ihn abgelöst vom Finger
Schirins.

Schirin.

Ha, meine Ahnung!

Ayescha.

Weh' uns, weh'!

Begum.

Als ich und er in deinem Arm sie trafen.

(Schirin fällt in Ohnmacht, die Mutter hält sie.)

Dyce.

Es ist nicht wahr! Nicht möglich! — O mein Gott!

Begum.

So hätte sie vermessen dir den Ring
Geraubt, den Schlafenden, nichts Ahnenden
Umfangen?

Dyce.

Glaube, was du willst! Ich bin
Unschuldig!

Begum.

Nun, so straft die Schuldige!
Hinweg mit ihr!

Ayescha.

O Begum —

Begum

(winkt; Wachen ergreifen Mutter und Tochter; Dyce macht eine Bewegung, die er aber bezwingt; Bannasur tritt bittend heran, die Begum aber schüttelt das Haupt, und sieht ihn mit blitzenden Augen an.)

Sie allein
Soll büßen, was sie — so allein verbrach.

Dyce (außer sich).

Was willst du thun? Was soll geschehn?

Begum

(hält ihn zurück und winkt; man zieht den Fenstervorhang links zurück).

Sieh' hin!

Dyce (taumelt zurück).

Ein offnes Grab — du wolltest?

Begum.

Was Gesetz
Und Sitte im Zenana stets verlangten!

Die Sklavinn, die in Liebe sich verging,
Steigt lebend in ihr Grab!

Ayescha.

Erbarmen! Mitleid!

(Auf einen Wink der Begum wird Ayescha rechts abgeführt.)

Dyce (mit erlöschender Stimme).

Sei gnädig —

Thomas.

Uebt man so das Recht zu Lande? —
Und Niemand rührt sich? Ha, so will denn ich = = =

Begum

(läßt Dyce, der völlig zusammenbricht, los, und tritt rasch zwischen ihn und Thomas).

Halt, Sir! Noch herrsch' ich zu Serdhana! —

(zu den Andern mit einem Wink.)

Geht!

(Trommelwirbel. Die Wachen lassen Schirin auf ein Kissen nieder.)

Dyce.

O!

(er sinkt, diesen Schrei zu bemeistern strebend, wie vernichtet in die Kniee, wobei er sich mit einer Hand auf den Boden stützt, mit der andern das Gesicht bedeckt.)

Begum

(sucht vergeblich ihr Zittern zu bekämpfen, preßt die Hand auf's Herz, und spricht, indem sie vor sich nieder blickt, mit tonloser Stimme)

Bannasur!

(Dieser nähert sich, die Begum flüstert ihm etwas in's Ohr.)

Bannasur (fährt freudig auf).

Wie?! —

Begum

(sieht ihn rasch gebieterisch an, legt den Finger auf den Mund, und deutet mit der andern Hand nach rechts. Alle sehen gespannt auf die Begum; Bannasur gibt den Wachen, welche schon links abgehen

wollten, ein Zeichen, und geht rechts in das Gemach, wohin Ayescha gebracht wurde. Die Wachen kehren um und tragen Schirin ebenfalls dort hinein; die Begum sieht ihnen nach, und gebietet der freudigen Aufregung, die sich allseitig kund gibt, mit einem Winke Schweigen).

Macht den Vorhang zu!

(es geschieht; die Begum steht in horchender Stellung da. Auf einen Freudenschrei Ayeschas von innen her ist sogleich ein kurzer Trommelwirbel zu hören, wobei Dyce zuerst heftig emporfährt, dann aber, als er die auf sich gerichteten Blicke der Begum sieht, plötzlich stehen bleibt, die Arme schlaff sinken läßt, und sein Haupt beugend vor sich niederstarrt. Pause. Sie bricht jammernd aus:)

Und diesen Elenden hab' ich geliebt! —

(sie verbirgt ihr Gesicht mit beiden Händen.)
(Abermalige Pause.)

5. Scene.

Vorige ohne Schirin und Ayescha. Bannasur erscheint an der Thüre mit einem Schreiben, und tritt langsam, rechts von Dyce, hin.

Bannasur
(gibt hinter Dyces Rücken der Versammlung ein Zeichen).

Sie ist gerichtet!

(Dyce sinkt ihm vernichtet und schluchzend an die Brust.)

Thomas (bei Seite zur Begum).

Wollt ihr länger noch
Ihn foltern? Sagt ihm, daß sie lebt, dann straft ihn.

Begum (eben so zu ihm, mit Größe).

Auch ich, Sir Thomas, lebe noch; und was
Ich fühle, geht noch über seine Qual;
Ich kann nicht anders strafen. Lüg' um Lüge!

Für tausende von ihm, von mir nur Eine!
Nun, da er todt sie glaubt, nun mag er sterben.
Zuleika!

(Das zweite Mädchen nähert sich, die Begum schlägt das Tuch zurück, nimmt einen Dolch herab, und reicht ihn mit abgewendetem Gesicht an Dyce.)

Nimm den Dolch! Gib dir den Tod!

(Dyce nimmt den Dolch mechanisch in die Hand, läßt ihn aber schaudernd fallen, und sinkt wieder schluchzend an Bannasurs Brust, die Begum betrachtet ihn ergriffen.)

Nicht treulos nur, auch feig —? Nicht hassens-, auch
Verachtungswürdig? —

(zum Himmel blickend.)

Radscha Sumro! Kannst
Du mir vergeben?

(Pause, dann gefaßt.)

Dyce, erhebe dich! —
Und geh'! — — Daß Keiner wage unter Euch,
Ein Haar auf seinem Haupte ihm zu krümmen! —
Du aber, Herr, von England ausgesandt,
Um meinen Fall zu sehen, bist entlassen.
Sag' zu Madras dem ind'schen Gouverneur,
Frei, wie mein Herz seit dieser Stunde ist,
Wird Begum Sumro zu Serdhana herrschen.

Thomas (nach kurzem Bedenken).

Ihr gebt den Sünder frei? Wenn aber England
Nach dem Vertrag mit euch ihn abverlangt;
Was thut ihr? Liefert ihr ihn aus?

Begum.

Ich thu's!

Dyce.

Nein, Begum, nein! Das kannst du nicht.

Begum
(nimmt den Ring vom Kissen, zeigt ihm denselben, und steckt ihn an den Finger).

Ich kann's!
Ich muß es; bindend sind Verträge. England
Verlangt dich, England habe dich!

Dyce.

Wohlan!
Du willst mich opfern; ich gehorche dir!
(er tritt zu Thomas.)
Doch Eines wird dir nicht gelingen, mich
Zu überzeugen, daß ich schuldig bin.
Gelöst hab' ich mein Wort, was mich betrifft,
Und mit dem größten Opfer dieser Welt
Bewiesen, daß ich Muth besaß wie Kühnheit,
Daß ich an England kein Verräter war.
Der Gouverneur von Indien wird dieß Urtheil
An meinem Grabe sprechen, und du selbst,
Die ich beleidigt, es bestättigen.

Bannasur.
Unglücklicher, der Einzige, der dich
Zu Ehren bringen kann — Sir Warren Hastings —
(gibt Thomas das Schreiben.)

Dyce und Thomas.
Nun?

Bannasur.
Ist von seinem Posten abgesetzt,
Nach London vor das Parlament berufen.

Dyce.
O Himmel!

Bannasur.
Heute früh erhielten wir
Die Nachricht. Das Verbrechen, das er dir

Bewilligt, dieser Ränke schnödes Spiel,
Rächt sich in England bitter an ihm selbst.
Die Früchte wird man willig zwar genießen,
Des Pflückers harrt ein Strafgericht. Dir hilft
Nichts mehr.

Dyce.

Nichts mehr als Gott! Ja, nun ist' aus!
Wohlan denn, nach Madras!

Begum (wendet sich ab).

Geh' hin!

Thomas.

Erhab'ne
Beherrscherinn —

Begum.

Sag' England meinen Gruß —
(rasch zur Wache)
Begleitet Beide bis zur Gränze. — — Treue?
Ja, Sumros Schatten, ich verstehe dich!
Und dich auch, fürchterliche Lehre. — Geht, ihr,
Und Alle! — Was man seiner Heimat schuldig,
Das weiß ich nun. — Serdhana! nimm mich hin!

(Sie tritt auf die rechte Seite zu ihren Großen; Thomas, Dyce und die Soldaten wenden sich zum Abgehen; plötzlich eilt Dyce zurück und stürzt zu der Begum Füßen.)

Dyce.

Begum! — Pflanz' Blumen auf Schirinens Grab!

(sie wendet sich unter Thränen tieferschüttert ab, und reicht ihm nach einigem Kampf die Hand.)

Begum.

Sie ist nicht todt!

Dyce (halb entzückt, halb zweifelnd).

Lebt?

Begum.

Ich vergab ihr!

Dyce. (jubelnd).

Lebt!

(er preßt ihre Hand an seine Lippen; Pause; dann springt er auf.)

Sir Thomas, geht voran! Ich folge euch!

(Thomas, Dyce und die Soldaten gehen rechts im Hintergrund ab. Die Anwesenden zerstreuen sich nach allen Seiten. Als die Begum sich allein sieht, verliert sie die mühsam behauptete Fassung und wirft sich lautschluchzend mit dem Antlitz auf den Thronsitz. Bannasur zieht die Vorhänge zu, und schaut sie mit wehmütigen Blicken an.)

(Der Vorhang fällt. Ende des Trauerspieles.)

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Gedruckt bei Anton Benko.

Der geneigte Leser wird ersucht, folgende Verbesserungen selbst anzumerken:

S. 7. lautet die Rede Dyces folgendermaaßen:

O, lass' ihn nur! Er ist so schön im Zuge,
Und grad' im Zorn erkennt man seinen Mann.
Ich bitte, hör' ihn an.

S. 11.	Z. 5.	v. o.	lies	Ehbruchs statt Ehbruch's
S. 13.	Z. 31.	„	„	Dieß statt Dies
S. 18.	Z. 19.	„	„	zur statt zu
S. 19.	Z. 17.	„	„	soll ich, doch entfliehn? statt soll ich doch entfliehn!
S. 21.	Z. 31.	„	„	ja, auf statt ja auf
S. 24.	Z. 7.	„	„	wehmütig statt wehmüthig
S. 24.	Z. 26.	„	ist das Wort „Sprich!“ zu tilgen	
S. 25.	Z. 32.	„	lies	Dara statt Daro
S. 31.	Z. 4.	„	„	indem statt da
S. 35.	Z. 32.	„	„	Todesurtheil statt Todesurteil
S. 40.	Z. 5.	„	„	wär's statt wärs
S. 43	Z. 26.	„	„	Schirins statt Schirin's
S. 44.	Z. 18.	„	„	werden statt wird
S. 52.	Z. 21.	„	„	Giebel statt Gibel
S. 88.	Z. 8.	„	„	nun statt nur
S. 93.	Z. 19.	„	„	allsogleich statt alsogleich
S. 94.	Z. 7.	„	„	Wert statt Werth

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pachler, Faust

Begum Sumro Trauerspiel in fünf Arten

Wien 1849

P.o.germ. 1048 o
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10116057-3